

Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer
52

Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. 20 Hfg. Bezugspreis monatl. 34 Hfg. ausgl. Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder bei ausübgl. Postamt Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme: Montag vorm. 9 Uhr. Preis für Geschäfts-Anz.: 1/2 ca. 23 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zelle im Anzeigenteil - 15 RM.

Nürnberg im Dezember 1934

Verlag: Hans König, Nürnberg-N., Pfannenstiebgasse 19
Verlagsleitung: Max Graf, Nürnberg-N., Pfannenstiebgasse 19
Fernsprecher 21830. Postfachkonto Amt Nürnberg Nr. 105
Schriftleitung: Nürnberg-N., Pfannenstiebgasse 19
Fernsprecher 21872. Redaktionsluß: Montag (nachmittags)

12. Jahr
1934

Der Herr der Welt

Enthüllung der jüdischen Weltverschwörung gegen das deutsche Volk

Es werde Licht

Seit altersher liegt ein Geheimnis über dem Judentum. Wer es zu enthüllen weiß, dem offenbart sich die Tragik des menschlichen Geschehens während der vergangenen 2000 Jahre. Blickt man diese Zeit zurück und ist man im Besitze dieses Wissens, dann schaut man in einen unermeßlichen Abgrund und schauernd wendet man sich ab. Aber die Augen, die man gerne schließen möchte, dürfen nicht zugemacht werden. Denn diese 2000 Jahre und mehr sind der Kampf zwischen dem Juden und dem germanischen Menschen, der in unserer Zeit seinen Höhepunkt erreicht hat. Unterrichten wir uns daher nicht rechtzeitig, dann wird der Jude Sieger sein, auch wenn wir ihn jetzt für einige Zeit beiseite drücken. Der Jude hat ein Ziel und kennt seine Wege dazu. Die jetzigen Ereignisse in Deutschland bedeuten eine Niederlage für das Judentum. Der Jude erkennt dies auch und weiß, daß er sich zu früh als Sieger wähnte. Er hat den germanischen Heldengeist unterschätzt. Die Fähigkeit des Judentums wird jetzt Mittel und Wege suchen, um das Ziel: „Restlose Vernichtung des Germanentums“ zu erreichen.

Wir Germanen haben ein altes Erbübel: wir sind zu harmlos, zu gutgläubig. Der Jude dagegen hat sich durch vielfache Rassenkreuzung die schlechtesten Eigenschaften aller Völker angeeignet. Seine angeborene Ruhelosigkeit und Menschenfeindlichkeit hat ihn schon immer mit allen Völkern, die seinen Weg kreuzten, in Zwiespalt gebracht. Es wird so bleiben, so lange es Juden gibt auf dieser Erde. Aber kein Volk der Erde hat den Juden soviel zu schaffen gemacht, wie die Germanen. Wo germanisches Blut hinkam, gab es Kampf mit dem jüdischen Händlertum. Die ehrliche, biedere Art des Germanen stieß sich an der jüdischen Niedertracht. Germanischer Geist und Judentum scheiden sich wie Feuer und Wasser, eine Mischung beider wird niemals gelingen. Dies wissen die führenden Juden, deshalb haben sie dem Germanentum den Krieg bis zur Vernichtung erklärt. Die führenden Juden wissen aber auch, daß der rassenreine Germane im Kampfe unüberwindlich ist. Darum ist einer ihrer Wege zur Vernichtung des Germanentums die



Aus dem Inhalt

Ein Ritualmorddenkmal
Großbankier Jud Schwarz ist heimgegangen
Verrat der deutschen Freimaurer
Die Juden in Palästina
Brief aus Amerika
Geheimnisse der Prager Judenstadt

Die neue Zeit erfüllet ihn mit Grauen / Was er erschlich entgleitet seinen Klauen

Rassenvermischung. Sie wissen, rassenvermischte Völker werden ihnen früher oder später verfallen.

Die Juden nun wären im Laufe der Zeit längst im Rassenbrei untergegangen, wenn es nicht kluge Rabbiner fertiggebracht hätten, der Judentum heilige Rassegesetze

zu geben. Sie haben schon vor vielen tausend Jahren die Wichtigkeit der Rassenfrage erkannt und aus diesem Grunde ihre Gesetze auf jüdischer Rassengrundlage aufgebaut. Gleichzeitig sorgten sie dafür, daß alle anderen Völker rasseninstinklos wurden, weil sie wußten, daß Völker

Die Juden sind unser Unglück!

ohne diese Instinkte dem Untergange verfallen sind. Die führenden Juden, die Rabbis, schlossen sich zu einem Blutsbund zusammen und machten sich zu autokratischen Herrschern über alle Juden. Sie verstanden es im Laufe der Zeit, sich das Geistesgut aller Völker dienstbar zu machen, und mit diesem Wissen zwingen sie die Völker auf die Knie.

Heute wie früher ordnet sich der einzelne Jude willig der Führung seines Rabbis unter. Die Erziehung des jungen Juden liegt völlig in der Hand dieses wissenden und raffentüchlich geschulten Talmudlehrers. Dieser bringt ihm den Rassestolz bei und macht ihn mit den Plänen des Judentums vertraut. So wird jeder Jude ein Kämpfer für die jüdischen Weltziele. Die Rabbiner wieder unterstehen den „Weisen von Zion“ (der oberste Rat der Juden), an deren Spitze der „Judenkönig“ steht. Da die jüdischen Weltoberungspläne nicht erst aus der Neuzeit stammen, ist für das Judentum schon Vieles erreicht. Mit der Novemberrevolte 1918 in Deutschland glaubten sie sich schon als die

Serren der Welt.

Sie waren es auch eine kurze Zeit. Alles beugte sich ihrer Krute. Ihre Unvorsichtigkeit aber (sie haben zu früh die Maske gelüftet) hat dem Germanentum die Besinnung wiedergegeben. Es hat mitgeholfen, das Erwachen der germanischen Volkseele herbeizuführen.

Die jüdische Gefahr ist nicht erst heute entdeckt, schon lange vor dem Kriege haben aufrechte Männer das deutsche Volk aufzurütteln versucht, doch verstand es der Jude immer wieder, diese zu sprengen und die tapferen Vorkämpfer lächerlich zu machen. Der Deutsche glaubte seinen Feinden, weil er in seiner Harmlosigkeit die Juden für ebenso harmlos hielt, wie er selbst war. Ja, der Deutsche ließ sich in seiner Gutmütigkeit noch obendrein durch seine Feinde (lies: Juden) verhöhnen und verächtlich machen. Der Jude erfand die Witzfigur des „Michels“ mit der Zippelmütze. Michel schläft den Rasse-schlaf und der Jude wacht und arbeitet an seinen Zielen. Der Deutsche konnte lachen über sich selbst.

Zu allen Zeiten hat der Jude die „hohe Politik“ gemacht und Stein um Stein zu seinem Weltbau zusammengetragen. Es gibt aber eine nette Weissagung, welche heißt: „Ein Adlervolk aus dem Norden wird das Judentum überwinden!“ Die Angst vor dieser Erfüllung trieb das Judentum gerade in den letzten 50 Jahren zu gewaltigsten Anstrengungen. Rathenaus Vater war Führer des Judentums geworden. Die ganze Welt war in jüdische Provinzen eingeteilt, mit jüdischer Geheimleitung. Deutschland und Dänemark verkörperten die achte jüdische Provinz. Und mitten hinein in das Herz der Hauptfeinde verlegte das Judentum seinen Sitz, nach Berlin. „Die Germanen kann man nur im eigenen Lande und mit eigenen Waffen bekämpfen“. Die Juden handelten danach. So hatte sich auch der alte Rathenau an den Kaiser herangemacht, um ihn besser verderben zu können. Er wurde sein persönlicher Freund. Nach seinem Tode übernahm dies wichtige Erbe sein hoffnungsvoller Sohn, der Jude Walter Rathenau. Er half mit am Sturze des Kaisertums.

Von innen heraus wurde die germanische Volkstrajf unterhöhlt. Von Rasse und Volk durfte nicht gesprochen werden. Bismarck, der überragende Germanenrede, mußte beseitigt werden. Kreaturen des Judentums, (äußerlich Deutsche) bekamen die Regierung als Treuhänder des jüdischen Volkes ausgehändig. Rathenau zur Seite stand der Juden-Geheimbund Bnai Brith („Söhne des Bundes“). Rathenau lenkte die Zerstörungsarbeit gegen das Germanentum, wobei ihm das Geheimwerk „Die Weisen von Zion“ als Richtschnur diente. In großen Zügen ging der Vernichtungsplan dahin, die Deutschen als die sichtbarsten Vertreter germanischer Rasse in einen großen Krieg zu verwickeln. Die Blüte der Jugend sollte dabei abgeschlachtet und der verbleibende Rest über die ganze Welt zerstreut werden. Zu gleicher Zeit sollten die germanischen Frauen und Mädchen durch Rassenbastarde geschändet werden, damit sie niemals wieder reine Germanen gebären könnten. Alles wurde bis in die kleinsten Einzelheiten ausgearbeitet. Juden aus Deutschland machten Reisen durch die ganze Welt, wobei sie durch Betonung ihres angeblichen Deutschtums und durch besonders freches Auftreten dem Deutschtum in der ganzen Welt unablässig Gegner zuführten. Bewußt wollten sie das deutsche Ansehen herabwürdigen. Vielfach wurde dieser Plan durch jüdische und nichtjüdische Beamte der deutschen Auslandsvertretungen lebhaft unterstützt. Die Einreisepolitik wurde ein Hauptteil des jüdischen Planes. Nicht England und Frankreich haben uns eingekreist, sondern die dort herrschenden Juden sind dies gewesen. Daß man auch andere Völker im Kriege hat bluten lassen, paßte den Juden sehr gut. Auch dort gab es stark germanisch durchsetzte Volksteile. Es ist eine Ironie, daß

Ein Ritualmorddenkmal!

Was auf dem Kornhausplatz in Bern zu sehen ist

Gegenwärtig findet in der Schweiz ein von der Presse vielbeachteter Prozeß um die Echtheit der Zionistischen Protokolle statt. Mit größtem Aufwand versucht der internationale Jude die „Fälschung“ der Protokolle zu „beweisen“ und hofft damit dem Antisemitismus eine Schlappe beizubringen.

Der Prozeßort ist Bern. Ist es nicht eine Ironie des Schicksals, daß gerade in dieser schönen mittelalter-



lichen Stadt ein Ritualmorddenkmal an die dunklen Mächenschaften der Juden erinnert? Auf dem verkehrreichen Kornhausplatz, mitten in der Stadt, steht der „Kindlifresserbrunnen“.

Auf der Brunnen Säule sitzt ein kinderfressendes Ungeheuer. Seine Nase, die bloßen Augen und der von der Obrigkeit seit dem 12. Jahrhundert vorgeschriebene Judenhut verraten, wos Stammes Kind der Unmensch ist.

Wohl die wenigsten Leute, die an diesem Brunnen vorbeigehen, wissen, was es für eine Bewandnis mit diesem Kinderfresser hat. Hören wir, was ein altes Dokument von diesem Brunnen zu erzählen weiß:

„Im Jahre 1288 begingen einige Juden in dem ihnen angeborenen Haß gegen Christentum und seine Befenner ein entsetzliches Verbrechen an eines Bürgers Knäblein. Sie lockten dasselbe heimlich ab der Gasse in den Keller des Hauses, welches zuunterst an der Markt-gasse auf der Schattenseite steht. Dasselbe gehörte einem reichen Hebräer namens Meinrad Matter. In diesem unterirdischen Kellergewölbe verstopften sie dem unglücklichen Knaben den Mund, peinigten ihn auf grausamste Art und kreuzigten ihn, indem sie ihm Nägel durch Hände und Füße schlugen; bis er den Geist aufgeben konnte verhöhnten sie ihn, wie ihre Vorfahren Jesum Christum auf Golgatha gelästert haben und verscharrten den Leichnam in dem nemlichen Keller.

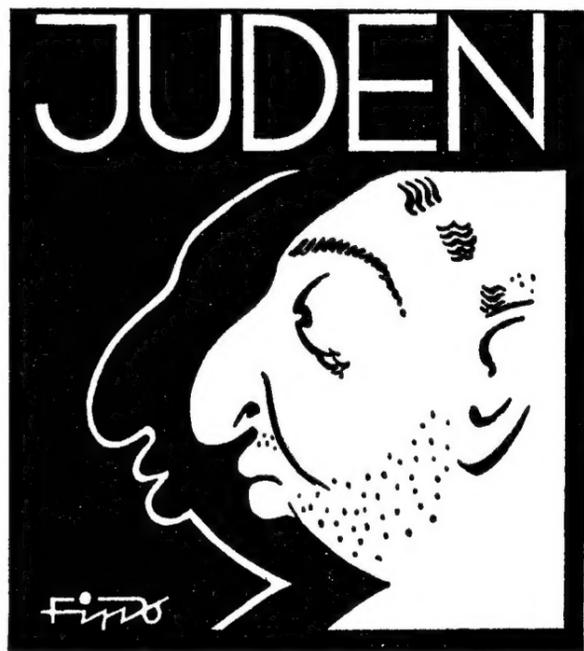
Die Greuelthat ward ruchbar, das ermordete Knäblein gefunden, die Täter wurden gefänglich eingezogen und nachdem sie das Verbrechen bekennet, lebendig gerädert. Zum Andenken an die verübte Mordtat setzte man den Juden zum Schimpf auf den Brunnen in der Judengasse ein steinerne Standbild, welches einen Juden vorstellte, der den Schenkel eines Kindes in der Hand hielt.“ (Siehe Carl Howald: Die Brunnen zu Bern. 1848. Seite 258.)

Der Brunnen wurde später aus der Judengasse (jetzt Amtshausgasse) entfernt und auf dem Kornhausplatz neu errichtet.

Was werden die Juden jetzt tun, wenn die Deffentlichkeit weiß, wie der Brunnen auf dem Kornhausplatz in Bern zu deuten ist? Werden sie ihre politische Macht durch marxistische und demokratische Knechte dazu ausnützen, daß das Denkmal der Wahrheit verhüllt oder von seinem Standplatz entfernt wird? In der verfreimauerten Schweiz bringt der Jude solche Dinge schon fertig.

sich von allen Völkern auf Befehl der geheimen jüdischen Leitung gerade die Menschen germanischen Blutes untereinander totschlugen. Fast 7 Millionen der Gefallenen auf allen Seiten waren Germanen oder Menschen mit starkem germanischen Bluteseintrag. Bei dem deutschen Volk rechnete man so: Bei Kriegsausbruch würden sich alle wehrwilligen, also germanischen Männern sofort zu den Fahnen drängen und Haus und Hof verteidigen helfen. Diese sollten dann an der Westfront von Maschinengewehren, Geschützen und Bajonetten in Empfang genommen und schnellstens vernichtet werden. Inzwischen überrennen die Russen in Millionenheeren die Ostfront. Sie vergewaltigen durch Mongolen und Tataren (Rassenbastarde) die deutschen Frauen und Mädchen, um diese rassistisch zu vermenscheln und dann den kämpfenden Westfronttruppen von hinten den Rest zu geben. Die wenigen Ueberlebenden sollten als Kulturdünger über die Erde verteilt werden. Bleiben nämlich die Germanen als Volk zusammen, (so rechnete der Jude) so können sie sich nach einigen Jahrzehnten wieder gegen die Juden erheben. Das mußte verhindert werden. Zu diesem großartigen Plan gehörte dann auch zu Anfang des Krieges die von Ohr zu Ohr geflüsterte Weissung: „Jungens beeilt euch, in sechs Wochen ist der Krieg zu Ende“. Selbstverständlich, damit sie alle schnellstens an den Fronten abgeschlachtet werden konnten. Es muß einmal ausgesprochen werden: Der Krieg 1914/18 war ein vom Weltjuden über Deutschland ausgesprochenes Todesurteil. Aber das Germanentum hat sich als zäher und kraftvoller erwiesen, als es das Judentum einschätzte.

Siegfried wurde vom falschen Hagen im Weltkrieg hinterrücks erschlagen. Aber Siegfrieds Söhne sind aus tausendjährigem Schlummer aufgewacht. Adolf Hitler hat gesiegt. Der bärenstarke Germane ballt nicht bloß die Faust in der Tasche. Er hält dem jüdischen Weltverbrecher die Gurgel damit zu. Er wird ihn, den einstigen „Herrn der Welt“ eines Tages zu Boden gestreckt haben. A. G. Oldenburg.



stellen sich vor

Bestellschein

Ich bestelle hiermit..... Exemplare der Stürmerschrift 1

„Juden stellen sich vor“

58 Seiten stark mit 24 Zeichnungen von „Fitz“.

Der Preis von 50 Pfg. zuzüglich 15 Pfg. Versandgebühren (zusammen 65 Pfg. pro Exemplar)

folgt anbei in Briefmarken voraus

(Wohnort)

(Straße Nr.)

(Datum)

(Eigenhändige Unterschrift)

Jeder Deutsche muß diese treffende Stürmerschrift lesen!

Der Jude siegt mit der Lüge und stirbt mit der Wahrheit

Verrat der deutschen Freimaurer

Zwei krasse Fälle aus dem Weltkrieg / Das Notzeichen von Löwen
Chef der kartographischen Abteilung

Immer wieder versuchen die Freimaurer auf Umwegen über gleichgeschaltete Verbände in die NSDAP einzudringen. Doch unsere Führer sind auf der Wacht gegen diese Helfer des Weltjudentums und decken deren Schleichwege restlos auf. Das ist aber auch dringend nötig, denn wir haben es hier mit einem äußerst gefährlichen Gegner zu tun, der immer behauptet, er sei mindestens so national wie wir Nationalsozialisten. Uns Frontsoldaten interessiert vor allem, wie sich die Freimaurer während des Weltkrieges benommen haben. Und dafür will ich heute nur zwei Beispiele anführen.

Es handelt sich zuerst um die Anwendung des großen Notzeichens. Dieses Zeichen verpflichtet jeden Freimaurer der Welt, jeden Mann, der sich in größter Not ihm als Bruder zu erkennen gibt, zu helfen. Nun behaupten unsere Freimaurer, dies Zeichen habe für sie von jeher nur „symbolische“ Bedeutung gehabt. Wie steht's aber mit der Wahrheit? Doch lassen wir hierüber die freimaurerische „Bauhütte“ vom 3. 4. 1915 selbst berichten! Bei der Einnahme Löwens hatten Bürger aus ihren Häusern auf deutsche Truppen geschossen und sollten daher standrechtlich erschossen werden. Ein Belgier machte das große Notzeichen, worauf der deutsche Offizier ihn entlassen wollte. Der Belgier bat aber den „Bruder“ Offizier auch um das Leben seiner Mitbürger, die daraufhin tatsächlich der gerechten Strafe entgingen. Triumpierend schreibt hierzu die „Bauhütte“:

„Mögen nun unsere Gegner noch so viel über die Unvereinbarkeit des militärischen und freimaurerischen Standpunktes reden und fortfahren, den Offizieren Rat schläge

zu erteilen, diese haben sich längst entschieden, und zwar zugunsten der Freimaurerei“.

Die deutschen Logen fanden für diese Tat nicht einmal ein Wort der Ablehnung! Im Gegenteil, sie stellten den Freimaurereid über den Fahneneid unserer alten, ruhmreichen Armee!

Der zweite Fall ist noch drastischer! Es handelt sich hier um den Hauptmann Joachim, Sohn des jüdischen Geigenkünstlers Joachim, der sich 1853 in Hannover hatte taufen lassen, um Kapellmeister werden zu können. Dieser Hauptmann Joachim war Großmeister der Loge „Freimut und Wahrheit“ zu Köln und gleichzeitig Kompaniechef im Inf. Regt. Nr. 53. Im Jahre 1907 hatte dieser Judenproß, Mitglied einer „judenreinen“ altpreussischen Loge, zum Stiftungsfest seiner Loge „Bruder“ Bouley aus Paris, Vertreter des Großorient von Frankreich, eingeladen. War das eines deutschen Offiziers würdig? Kurz darnach kam Bruder Joachim als Generalstabsoffizier nach Graubenz. 1908 kam er in den Großen Generalstab und zwar in die Aufmarschabteilung gegen Frankreich! 1910 heiratete dieser Jude eine französische Geigenkünstlerin, mußte seinen militärischen Dienst aufgeben, siedelte nach Paris über und beteiligte sich an einem Geschäft, das dem früheren französischen Kriegsminister Piquart gehörte, einem Freunde des berühmten Juden Dreyfus. Doch es kam noch schlimmer. Der Weltkrieg kam und Bruder Joachim wurde Chef der kartographischen Abteilung im stellvertreten-

den Generalstab. Damit bekleidete ein Jude einen äußerst wichtigen Posten. Denn auf Grund des dort angeforderten Kartenmaterials erfuhr er zuerst Angriffsrichtung und Stärke der Angriffsstruppen! Ein Untergebener Joachims schöpfte Verdacht und zeigte ihn an. Doch leider gelangte die kriegsgerichtliche Untersuchung nicht mehr zum Abschluß, da Dr. Oberstleutnant Joachim 1917 ganz plötzlich starb. Noch im Jahre 1916 war er vom Großorient von Frankreich in den höchsten Freimaurergrad befördert worden; bei seinem Tode war er Landesgroßmeister der Großen Landesloge und zwar als getaufter Jude. Dabei behaupteten die altpreussischen Logen immer, sie nähmen nie Juden an!

Ich glaube, diese zwei Beispiele werden genügen für die Gefährlichkeit auch der deutschen Freimaurer. Juden und Freimaurer waren und sind die Todfeinde eines freien Deutschland. Uns Nationalsozialisten erwächst aber hieraus die Pflicht, diese jüdischen und freimaurerischen Herrschaften schärfstens zu überwachen, damit sie unser Vaterland nicht weiterhin schädigen und verraten können.
Dr. R. R.

Charakterlos

Was Adolf Busch fertig bringt

Der Leipziger Musikverlag Kistner & C. F. W. Siegel tut das, was heute bei Deutschen selbstverständlich ist, er schließt seine Briefe mit „Heil Hitler“. Ein solches Schreiben gelangte gelegentlich auch an den z. B. in der Schweiz weilenden Violinkünstler Adolf Busch. In seiner Antwort beschwerte sich besagter Adolf Busch bei jenem Leipziger Verlag, weil auf dem Brief „Heil Hitler“ stand. Diese Grußformel (so schrieb Busch) empfinde er als Beleidigung (!).

Daß dieser Adolf Busch einen mehr als fragwürdigen Charakter besitzt, hat er auch in einer anderen Angelegenheit unter Beweis gestellt. Am 8. September hielt er in Basel ein Wohltätigkeitskonzert zugunsten der „Basler Hilfe für Emigranten“. Für jene Leute hielt er ein Wohltätigkeitskonzert, die im Ausland Deutschland beschimpfen und herabwürdigen. Dazu schreibt ein Stürmerleser: „Es muß nun auch erwartet werden, daß der deutsche Rundfunk die Wiedergabe von Busch-Schallplatten unterläßt, denn, so wundervoll die Platten auch sind, man kann jemandem, der noch ein Empfinden für die Stimme seines Blutes besitzt, nicht zumuten, den Geiger Busch anzuhören. Es ist eine Schande, daß Menschen, die von deutschen Eltern stammen, es fertig bringen, ihr Blut zu verleugnen und sich in bewußten Gegensatz zu dem größten Problem ihres Volkes, der rassistischen Erneuerung zu stellen, indem sie sich als Judenschützlinge präsentieren. Hoffentlich dämmert es auch bei Herrn Busch mal, daß er als Christ von einem Juden kein Himmelreich erwarten darf.“

Jüdisches Selbstbekenntnis

„Wir bilden die Unteroffiziere aller revolutionären Parteien, und gleichzeitig wächst nach oben unsere furchtbare Geldmacht.“

Theodor Herzl
in „Der Judenstaat“ 1896.

Großbankier Jud Schwarz ist heimgegangen

Wenn kleine weltfremde Zeitungen immer noch in Judenlobsingerei machen, so kann man dies vielleicht begreifen. Erstens einmal sind Nationalstolz und Profitgier eben zwei grundverschiedene Dinge. Zweitens verstehen sie von der Judenfrage oftmals noch nicht viel mehr, wie der Kaminklehrer vom Weißnähen! Daß es aber eine „national umgestellte Zeitung“ noch fertig bringt, beim Heimgang eines jüdischen Bankiers wahre Klagelieder anzustimmen, ist doch schon allerhand.

Es ist nämlich kein Geringerer wie der jüdische Großbankier Julius Schwarz, Berlin zu den „owos awoseni“ (Vätern) eingegangen. Wenn im „ganeden“ (Paradies) das „m'fumen“ (Geld) dieselbe Rolle wie bei den lieben Hebräern spielt, dann war dessen Einzug dortselbst sicherlich triumphal. Er war nämlich Gründer, Mitinhaber und Aufsichtsrat diverser jüdischer Großbanken etc. Mit besonderer „simche“ (Freude) und „scholom alechem“ werden ihn seine jenseitigen „Glaubensgenossen“ auch deshalb empfangen haben, weil er so vielen seiner „deutschen Brüder“ bis zum seligen Ende „Expeditionsdienste“ leistete. Er war ihnen nämlich zur Verschönerung ihres in Deutschland so „hauer verdienten Vermögens“ an Schweizer und andere ausländische Großbanken behilflich!

Der Tod des Bankjuden Schwarz scheint der „Frankfurter Zeitung“ sehr zu Herzen gegangen zu sein. Vielleicht hat sie sogar auf Halbmaß geflaggt!! Sie schreibt, daß Schwarz „ein dauerndes Andenken bei allen, die seiner lebenswürdigen Art begegneten“ hinterläßt. Ist's möglich! Aber nicht wegen seiner „Liebenswürdigkeit“, sondern wegen seiner „Fähigkeit“, Nichtjuden zu bewahren. Was war der jüdische Bankier in Wirklichkeit anders als ein staatlich konzessionierter Wucherer, Blutsauger und Totengräber am deutschen Volke! Machte er sich etwa Gewissensbiße daraus, wenn er zur Stillung seiner Profitgier Tausende und Abertausende zur Verzweiflung, ja selbst in den Tod trieb? Wo war etwa das so rühmlichst bekannte, in Wirklichkeit aber nie existierende „jüdische Herz“?

Herzloser wie der kälteste Henkersknecht ging er vor, wenn ihm die Verheißung winkte, die da lautet: „w'hil-wiso gojim rabin, w'ato lo silme; w'haawato gojim rabin, w'ato lo saawot“ (Du wirst vielen Gojim leihen, brauchst aber selbst nichts leihen; du wirst viele Gojim pfordern, brauchst aber selbst kein Pfand geben!)

Machte sich so ein Jude etwa ein Gewissen daraus, wenn er das letzte Pfand, das letzte Bett seines nicht-jüdischen Schuldners versteigern ließ, um sich an der lawinenartigen Anschwellung seines ergaunerten Millio-nenvermögens immer mehr zu ergötzen? Was kummerte es ihn, wenn Kinder um Brot, Witwen um ihren Ernährer schrieten — waren es etwa seine „Glaubensgenos-

sen“?! Es waren nur „Gojims“, tierähnliche Geschöpfe! (Ein namhafter, an der Ausgangspforte des Lebens stehender Talmudist, mußte erst vor kurzem eingestehen, daß die Gojims „noch weniger“ wie ein Stück „b'hemo“ [Bieh] wären!)

Es ist egal, ob ein solcher Bankjude theoretischen Talmudunterricht genossen hat, oder nicht! Tatsache ist, daß jeder dieser Blutsauger in der Praxis talmudisch arbeitet.

Der Jude macht sich kein Gewissen daraus, den „Goi“ zu „nerigen“ (erleiden), sondern freut sich sogar über dessen Tod, denn der Talmud bezeichnet es als eine „miswoh“ (gottgefällige Tat) den „Goi“ zu vernichten! Damit der „Goi“ nicht „sehend“ wird, wendet der Jude das probateste Mittel an, d. h. er „schmattet“ ihn. Er spendet für irgend eine wohltätige Sache einen größeren Betrag. Eine von ihm bezahlte Presse sorgt dafür, daß seine „Spende“ an die große Glocke kommt. Was schadet es ihm, wenn er von seinen vielen Millionen einige Lumpige paar tausend Mark stiftet?! Nur wenige wissen, von welchem „Verdienst“ dieses Geld stammt. Die Hauptsache ist, daß die breite Öffentlichkeit von der jüdischen Milbtätigkeit erfährt!!

Die „Frankfurter Zeitung“ glaubt sicher, daß die Berliner Börse stets mit Dank des Juden Schwarz gedenken wird! Er hat ja auch sicherlich seinen Teil zu der stets von Juden inszenierten Hauffe und Baisse beigetragen und wenn er es „an materieller Hilfsbereitschaft“ und „zeitraubender (?) ehrenamtlicher Tätigkeit“ nicht hat fehlen lassen, so war dies sicherlich für den Herrn Großbankier kein Schaden! Im Gegenteil, auf „andere Art“ hat er es tausendfach wieder hereingebracht! Das deutsche Volk aber möge seinem Schöpfer danken, daß der Judenbankier Schwarz schon mit 53 Jahren zu seinen Vätern einging!
Fritz Brand.

25 jüdische Rechtsanwälte müssen Raunas verlassen

Die „Riga'sche Rundschau“ bringt folgende Meldung aus Raunas: Vor kurzem hat die Regierung einen Zusatz zum Gerichtsverfassungsgesetz erlassen, laut welchem dem Justizminister das Recht eingeräumt wird, den Wohnsitz der Rechtsanwälte zu bestimmen. Wie es sich jetzt herausstellt, werden durch dieses Gesetz hauptsächlich die jüdischen Rechtsanwälte betroffen werden. Da namentlich in Raunas sehr viele jüdische Rechtsanwälte tätig sind, hat der Justizminister die Verweisung von 28 Rechtsanwälten, darunter 25 Juden und 3 Litauern, in verschiedene litauische Provinzstädte vorgeesehen.
D. R. S.



Stürmerkasten in Nordheim

Die Judenfrage lernt man kennen durch den Stürmer

Die Juden in Palästina

England erkenne Deinen Feind!

Der Jude hat während des Krieges in der zu 90% ihm gehörenden Weltpresse die niederträchtigste Greuelhebe gegen Deutschland getrieben. Von dem wütenden Trommelfeuer der jüdischen Hege zermürbt, schlidderten schließlich Staaten in den Krieg gegen Deutschland hinein, die unserem Volke nie feindlich gesinnt waren. Die Parole des Weltjudentums während des Weltkrieges hieß: Deutschland muß vernichtet werden! Die Machtmittel, welche die Großbank- und Rüstungsjuden in aller Welt in die Waagschale des Krieges warfen, wogen schwerer wie ein ganzes Schock von Divisionen. Ohne sie hätte der Krieg für die Entente einen anderen Ausgang genommen.

Als Dank für die tatkräftige Bundesstreue bekam Alljuda von den Siegern des Völkerringens das Recht zugestanden, in Palästina einen jüdischen Staat zu errichten. England aber goß reichlich Wasser in den Freudenbecher der Zionisten. Es beanspruchte für sich die Schirmherrschaft über die Judentolonie in Palästina. Es ordnete einen Oberkommissar, englisches Militär und englische Polizei nach dort ab. Mit dem Juden ist nicht gut hantieren. Das sollte auch England erfahren. Palästina ist der englischen Regierung ein böses Sorgenkind geworden. Die zugewanderten Juden kamen nicht um produktive Arbeit zu leisten. Sie trugen sich nicht mit der Absicht die fahlen Berghänge aufzuforschten, Brunnen zu graben, anzupflanzen und zu säen. Sie kamen als Schacher- und Bucherjuden. Sie machten der ansässigen arabischen Bevölkerung das Leben zur Hölle. Bis die Araber die Verzweiflung packte. In ihrer Not erhoben sie sich gegen die eingedrungenen jüdischen Ausbeuter. Ein Aufstand jagt den andern. Das Land kommt nie zur Ruhe. Die Engländer haben nicht genug Hände, den immer wieder aufflackernden Brand zu löschen. Seit der Einwanderung der Juden ist Palästina ein Herdenschüssel geworden. In dem ständig der Aufruhr brodelt.

Inzwischen kam in Deutschland der Nationalsozialismus an die Macht. Und brachte die Judenfrage ins Rollen. Diese lähne deutsche Tat findet in den Völkern Europas ein immer stärker werdendes Echo. Die jüdenfeindliche Stimmung ist überall im Wachsen. Juda heult die Angst vor kommendem Geschehen. Immer mehr jüdische Ratten verlassen den heißen Boden Europas. In Deutschland, Polen, Oesterreich, Rumänien usw. packen die ganz Vorsichtigen die Bündel. Ihr Ziel ist Palästina. Die Auswandererschiffe, die an der Küste des Heiligen Landes anlegen, speien jede Woche hunderte von Juden aus. Die Engländer sehen mit Entsetzen, was das Meer anschwemmt. Durchgebrannte Bankdirektoren und Prokuristen, Rechtsanwälte, Referendare und Journalisten. Wertloser Ballast. Ungeeignet aus einer halben Wüste wieder ein blühendes Land zu schaffen. Hierzu bräuchte man harte Bauernsäufte, die Pflug und Egge zu führen verstehen. Die den Heroismus in sich tragen, fünf, zehn Jahre zu säufsten und zu darben, bis endlich die erste Ernte den ersten karglichen Ertrag abwirft. Mit einem verderbten, das Faulenzen und den mühelosen Verdienst gewöhnten jüdischen Snob ist da nichts anzufangen.

Das wissen die Engländer als alte Kolonisten. Darum haben sie Maßnahmen ergriffen, die Flut der einwandernden, hornbedrillten Juden einzudämmen. Sie haben die Einwanderungsquote gewaltig beschnitten. Für den Monat Juni hat der englische Oberkommissar nur ein Zwanzigstel der Einwanderungsgesuche bewilligt.

Die Juden fühlen, daß die Lage für sie brenzlich wird. Die Engländer wissen, daß die unbeschränkte Einwanderung für Palästina die Katastrophe bedeuten würde. Im Sommer 1934 haben die Juden den offenen Kampf gegen die englische Verwaltung aufgenommen. Sie proklamierten in Palästina den Proteststreik gegen die Maßnahmen des Oberkommissars. Sie schlossen ihre Läden,

den, der Verkehr lag still. Zum erstenmal haben die Juden am eigenen Leibe erfahren, daß Streik Hunger bedeutet. Bis jetzt haben die Juden immer nur nicht-jüdische Arbeiter in den Streik und damit in den Hunger gehebt. Während sie bei vollen Fleischtopfen saßen.

Der Streik der Juden in Palästina dauerte nicht lange. Sie zogen es vor, dem englischen Oberkommissar ganze Ladungen von Protestschreiben und Protestbeschlüssen ins Haus zu schicken. Im ganzen Lande hielten die Juden mit viel Geschrei und Tamtam öffentliche Protestkundgebungen ab. England hat sich mit seinen jüdischen Schülern in Palästina eine böse Laus in den Pelz gefeselt. England wird mit den Juden noch böse Erfahrungen machen. Erfahrungen, die dem englischen Volke den Juden bald in anderem Lichte erscheinen lassen werden, als bisher. Daß in England die Judenfrage mächtig in den Vordergrund des politischen Lebens tritt, ist nicht zuletzt auf die Vorgänge in Palästina mit zurückzuführen.

Eine neutrale Stimme zur antideutschen Boykottkonferenz unter jüdischem Protektorat in London

Die „Ezernowitzer Deutsche Tagespost“ macht zu der in London stattgefundenen jüdischen Boykott-Konferenz gegen das neue Deutschland folgende bemerkenswerte Ausführungen. Das Blatt schreibt:

„Marxismus, Freimaurertum und internationales Judentum, Bolschewismus und Geschäftsinteressen reichen sich auf dieser Konferenz die Hand. Es ist dieselbe Gesellschaft die auch in Spanien schwere Blutschuld auf sich geladen hat, und die, wie wir meldeten, der spanische Bischof Leon kürzlich in einem Hirtenbrief mit folgenden Worten kennzeichnete: Unter Ausnützung dieser Umstände haben Freimaurertum und Judentum den verbrecherischen und revolutionären Generalkrieg in Spanien angezettelt, der unzählige Opfer forderte und hinsichtlich seiner Grausamkeit und ungezügelter Wildheit alles übertrifft, was je Barbaren und Wilde getan haben. Der teuflische Geist der Freimaurerei und des Judentums hat diese barbarische Verfolgung der Kirche und ihrer Diener geführt.“ Die „Ezernowitzer Deutsche Tagespost“ bemerkt abschließend: „Angeichts der Hinföhlung von mehr als 2 Millionen Menschen in Sowjetrußland, gegenüber den bestialischen Grausamkeiten in Spanien und Mexiko, beim Morden zehntausender im Urwald von Gran-Chaco für die Interessen des verjudeten internationalen Rüstungskapitals ließen diese Zivilisationsretter und Boykottheber jeden Rettungsversuch und jeden Protest ihrerseits vermissen. Das, sowie die anderen angeführten Tatsachen, kennzeichnen mehr als genügend die wahren Hintergründe und den moralischen Wert der Londoner Aktion, dieses internationalen Pacts.“

H. N. S.

Durch die Juden auf den Hund gekommen

Was der Landwirt Jakob Zorbach zu berichten weiß

Wer die Berichte im „Stürmer“ gelesen hat, die er seit einem Jahrzehnt bringt, der erlebt immer wieder das Gleiche: wenn ein Nichtjude in die Klauen eines Juden kommt, dann bleibt immer der Jude der Gewinnende, weil dieser seine Ueberwertungsgehalte nach althergebrachten Talmudgesetzen zu machen weiß, denen der arglose, gutgläubige Nichtjude nicht widerstehen kann. Auch der Landwirt Jakob Zorbach hat es erleben müssen, daß das einem Juden geschenkte Vertrauen den eigenen Untergang herbeiführt.

Lieber Stürmer!

Mit Nachstehendem möchte ich eine Darstellung des Sachverhaltes darüber übermitteln, in welcher Weise ich durch die Pferdehändler Gebrüder Mayer in Simbach in Oberhessen, Kreis Büdingen, schwer geschädigt und übervorteilt worden bin, so daß ich jetzt beim zuständigen Amtsgericht die Eröffnung des Entschuldungsverfahrens beantragen mußte.

Ich habe seit Jahren von den Pferdehändlern Gebrüder Mayer in Simbach, die hier bisher in der ganzen Gegend und auf allen Märkten der Umgegend eine führende Rolle gespielt haben, gekauft und auch für sie Käufe vermakelt.

Zu meinem eigenen Bedarf erwarb ich im August 1930 zwei Pferde, bezw. tauschte sie um. Hieraus schuldete ich rund 1400 RMk. Diesen Betrag habe ich ausweislich der in meinen Händen befindlichen Quittungen in Teilzahlungen und zwar insgesamt 1411.80 RMk. bezahlt.

Um die gleiche Zeit ließen sich die Pferdejuden aber auch noch Gefälligkeitsakzente in gleicher Höhe — also über 1400 RMk. — ausstellen, bezüglich derer Prolongation verabredet wurde.

Die Wechsel, die ich akzeptierte, waren jeweils bei der Landesleihbank in Hanau zahlbar gestellt.

Bei der Endabrechnung, die ich nach meinen Aufstellungen aufgemacht habe, ergab sich, daß ich heute ein Guthaben von etwa 1408.60 RMk. an die Fa. Gebrüder Mayer habe, worin 201 RMk. für fällige Maklerprovision, 387.60 RMk. für Diskont- und Prolongationszinsen, für die mich die Pferdehändler zu Unrecht belastet haben, und 730 RMk. für einen Prolongationswechsel, der mein Akzept trägt, enthalten sind.

Ich habe nun zu wiederholten Malen die jetzigen und den früheren Inhaber der Fa. Gebrüder Mayer aufgefordert, meine Forderungenansprüche zu begleichen resp. endlich einmal abzurechnen und insbesondere dafür zu sorgen, daß ich von meiner Wechselverbindlichkeit in Höhe von 730 RMk. gegenüber der Landesleihbank befreit werde.

Die Pferdehändler drücken sich aber um diese Ab-

rechnung herum und ich muß nach wie vor der Bank gegenüber zahlen, obschon die Gebrüder Mayer den von mir akzeptierten Finanzwechsel diskontieren ließen und den Gegenwert in ihre Tasche gesteckt haben. Die Bank, bei welcher das Wechselobligo der aus den mit der Fa. Gebrüder Mayer Simbach in der ganzen Gegend getätigten Handel auf rund eine Viertelmillion RMk. aufgelaufen ist, hält sich aus wechselrechtlichen Gründen selbstverständlich an mich und gab somit den Anlaß, daß ich das Entschuldungsverfahren beantragen mußte.

Ich fühle mich von den Pferdehändlern betrogen und dieses um so mehr, als seit jüngster Zeit ein Personenwechsel in den Inhabern dieser Firma eingetreten ist, wodurch es mir weiterhin erschwert worden ist, zivilrechtlich meine Ansprüche geltend zu machen, um auf diesem Wege mich wenigstens aus der Wechselverpflichtung gegenüber der Bank zu befreien.

Wenn ich in dieser Angelegenheit mich an die verehrl. Schriftleitung wende, so geschieht es in der Absicht, zunächst einmal dem volkschädigenden Treiben der Pferdejuden ein Ende zu machen, denn die Zahl der Bauern in der Umgegend, die durch diese Leute geschädigt, ist erheblich.

Heil Hitler!

Jakob Zorbach.

Lieber Stürmerleser! Lerne auch aus dem Fall des Landwirtes Jakob Zorbach. Willst du, daß dir Jammer erspart bleibe, dann laß dich mit keinem Juden ein.

Deutscher Knabe

von Ernst Kleuler-Flensburg

Straff schloß sich des Knaben sehnige Hand zur Faust.

An seinen Knöcheln sählings erblich das Blut:

Er las, wie Wielands grimmiger Groll gehaut,

Den tödlich wehrlos machte der Nelber Brut.

Ein blaßes Rot ihm zur schmalen Stirne sprang.

Auftraufte des Blutes fliebernder Lebensstrom.

Aus tiefster Seele scholl ihm der klarste Klang.

Wie Festesglocken, dröhnend von Gottes Dom:

„Der Mensch ist frei, weil Gott ihm den Willen schuf:

Wie Wados Sohn Wieland schwingenumrauscht entrann

Schmachvollem Knechtstum, folgend der Mannheit Ruf,

Steigt Deutschland auf aus dem Neb, das der Feind ihm spannt!“



Adam Heß

Stürmergardist in Uffenheim (Franken).

Er schreibt dem Stürmer: „Verlaufe den Stürmer seit 1929. Es war damals nicht leicht. Als erster Arbeiter hatte ich mich zu Hitler bekannt, verachtet von allen Seiten. Ich bekam keine Arbeit mehr. Ich mußte von der Bahn weg, wo ich 4 Jahre beschäftigt war. Begründung: ich hebe die Arbeiter auf, politisiere, die Arbeit bleibt liegen. Viele Stürmernummern habe ich damals den Sozialen und Kommunisten einfach bei der Tür reingeschoben.“ Adam Heß ist ein ganzer Kerl. Mit solchen Leuten konnte und mußte Hitler siegen.

Das Kapital ist nicht der Herr des Staates sondern sein Diener Adolf Hitler

Brief aus Amerika

Wir bringen nachfolgend die Uebersetzung eines Briefes, den ein geborener Amerikaner an den Herausgeber des „Stürmer“ schrieb. Um den Verfasser vor der Gefahr durch Juden gehetzt zu werden, zu bewahren, haben wir es unterlassen, seinen Nachnamen ganz wiederzugeben. Wir grüßen den Briefschreiber auf diesem Wege und danken ihm für sein mutiges Bekenntnis.

Der Stürmer.

Chicago, Illinois, 28. Oktober 1934.

Herrn Julius Streicher,
Herausgeber des „Stürmer“

Berlin, Deutschland.

Mein lieber Herr Streicher!

Es wäre von mir oder irgendeinem andern außerhalb Deutschlands Lebenden ganz stupid, dem deutschen Volke vorzuschlagen oder zeigen zu wollen, was es hinsichtlich seiner nationalen Angelegenheiten und internen Probleme tun und lassen soll. Nichtsdestoweniger ist aber Ihre neue Bewegung und Ihr heroischer Kampf gegen jene feige, höllische und wucherischste hebräische Rasse nicht eine Bewegung und ein Kampf, welcher beide nur das deutsche Volk angehen und berühren, sondern es handelt sich um ein lebenswichtiges Problem und einen Kampf, der die gesamten arischen und nichtjüdischen Völker der Welt angeht und bewegt. Daher wird und ist es die heilige Pflicht jedes rechtschaffenen und intelligenten Ariers, ob Mann, Frau oder Kind, dem erwachten deutschen Volk beizustehen und mit ihm zu kämpfen gegen das Judentum und seine nichtjüdischen Mitverräter und Mitwucherer, welche während eines Zeitraums von mehr als 2000 Jahren die Geschichte, die Traditionen, die Ideen und die wunderbare Philosophie der arischen Rasse verzerrten, vergifteten und entwürdigten.

Besser als irgend jemand anders kennt Ihr Volk die Geschichte und die Entwicklung der menschlichen Rasse sehr gründlich, daß es total unsinnig wäre, wollte ich es versuchen, Sie die Geschichte und den Charakter dieser schmutzigen Rasse, der Juden, zu lehren. Nichtsdestoweniger jedoch sind wir in einer besseren Position, Ihren Kampf in seinem wahren Licht und seiner echten Wirklichkeit zu sehen und zu beurteilen, weil wir außerhalb Ihres Landes leben und von allen Ihren politischen und religiösen Streitigkeiten und Zänkereien frei sind, welche immer dahin führen, selbst die besten Charaktere der menschlichen Rasse zu umnebeln und zu beeinträchtigen. Wir, die wir Ihre besten Freunde und

treuen Kameraden in der Schlacht sind, waren daher Sie und die ganze deutsche Nation.

Hüten Sie sich vor den höllischen Angriffen des Judentums und schützen Sie sich selbst dagegen!

Die Juden wirken zusammen und haben sich verschworen, das deutsche Volk zu vernichten. Sie haben gelobt, Sie zu vernichten, weil sie völlig erkannt haben, daß Ihre neue Bewegung in Deutschland, wenn sie erfolgreich ist, den Tod „Israels“ und ihrer nichtjüdischen Verbündeten in der ganzen Welt bedeuten würde.

Unsere Geschichtsschreiber oder vielmehr die Geschichtsschreiber unseres entwürdigten bürgerlich-kapitalistischen Systems sind sträflich verantwortlich dafür, daß sie den Augen der arischen Völker den wirklichen Charakter, die Geschichte und die echte Natur der Juden verheimlichten und verbargen. Es ist daher die heiligste Pflicht und hochbedeutungsvolle Angelegenheit aller gewissenhaften und sich der Sache bewußten deutschen Autoren, Geschichtsschreiber und Gelehrten, alle hebräischen „geschichtlichen“ Lügen und Heucheleien, welche die Rasse, die Herkunft und die schmutzige Laufbahn der Juden zu allen Zeiten betreffen, in die Atome aufzulösen. Es ist jetzt höchste Zeit, daß die Welt die Wahrheit über das Judentum erfahre. Es muß jedoch vollständig begriffen werden, daß Judentum dasselbe ist wie Kapitalismus und Kapitalismus dasselbe wie Kommunismus und Kommunismus dasselbe wie Judentum. Kapitalismus erzeugte Judentum und Judentum erzeugte Kommunismus und Kommunismus erzeugt Judentum. Diese drei Elemente bilden eine absolute Verwandtschaft, eine Zusammengehörigkeit wie Vater, Sohn und Heiliger Geist. Es wäre ein selbstmörderischer Irrtum und ein Verrat im höchsten Grad, gegen das Judentum zu kämpfen um das Judentum zu schützen und zu retten, das Kapitalismus ist und daher sich wieder dem Kommunismus zuwendet. Das Schicksal und das Heil der deutschen Nation und insolgedessen der ganzen arischen oder halbarischen Rasse wird von Ihrer Fähigkeit und der Festigkeit Ihres ursprünglichen Programms und Ihrer Grundsätze abhängen. Wenn Sie auch nur einen einzigen Schritt zurückweichen, dann sind Sie verloren. Stehen Sie aber fest und unerschütterlich bis zum Ende, dann werden Sie triumphieren.

Wir bekämpfen die schmutzige Judenpropaganda dahier in grimmiger Weise, aber zu allem Unglück haben wir keine Bücher, keine Zeitung, keine Geschichtsliteratur, um die verflawten amerikanischen Massen aufzurütteln

und zu überzeugen. Das sogenannte amerikanische Volk hier kocht vor Haß gegen das Judentum, aber wir haben bis jetzt keinen wirklich rechtschaffenen und gewissenhaften Führer, um die Massen zu einer wirklichen Evolutionsbewegung zu führen. Die Juden verbreiten besonders unter den Arbeitern und kleinen bürgerlichen Elementen dahier täglich die Lügen, daß Hitler nur die armen Juden in Deutschland bekämpft, daß aber die reichen Juden seine besten Freunde sind.

Wie ich schon zu Eingang meines Briefes sagte, weiß Ihr Volk alle diese Tatsachen besser als irgendjemand anders, weshalb irgendwelche anderen Beweisgründe oder Vorschläge von meiner Seite überflüssig wären. Ich schließe daher meinen Brief und wünsche dem deutschen Volk und der ganzen deutschen Rasse einen triumphierenden Erfolg und glänzenden Sieg über alle Feinde und Schwierigkeiten, der auch unser Sieg und unser Triumph sein wird.

Ihr ergebenster John A. G...

In Palästina ist Platz für alle deutschen Juden, erklärt ein jüdischer Fachmann

Die amerikanische Zeitung „Chicago Daily Tribune“ veröffentlicht folgende interessante Nachricht aus New York: „Der Direktor des Büros zur Ansiedlung deutscher Juden in Palästina, der Jude Georg Landauer in Jerusalem, hat eine Erklärung abgegeben, daß Palästina die gesamte jüdische Bevölkerung in Deutschland in 15 Jahren aufzunehmen in der Lage ist. Es sollten jedes Jahr 35 000 Personen einwandern. Diese Erklärung, so wird ergänzend gemeldet, wurde bestätigt durch den Leiter des Londoner Büros, Martin Rosenblum, der sich mit dem Juden Landauer nach Amerika begeben hat, um unter den amerikanischen Juden Propaganda für seine Pläne zu machen. Es wird behauptet, daß alle sich in Deutschland aufhaltenden Juden in Palästina Platz finden würden, wenn genügend Geld zur Finanzierung zur Verfügung stände.“

S. N. S.

Ein New Yorker Judenblatt lobt den italienischen Faschismus

Die in New York erscheinende jüdische Zeitung „Jewish Daily Bulletin“ bringt eine Nachricht der jüdischen Telegraphenagentur aus Rom, die folgenden Vorfalle meldet: Zwei jüdische Antifaschisten, Simon Segre und Leon Ginsburg, wurden zu 3 und 4 Jahre Zuchthaus wegen Verschwörung gegen den Staat verurteilt. Infolge der Amnestie, die kürzlich erlassen wurde, wurden ihnen 2 Jahre gestrichelt. Das Judenblatt fügt dann noch hinzu: Die Verhandlung der zwei Verschwörer vor dem Sondergericht lenkte große Aufmerksamkeit auf sich, da der italienische Faschismus immer eine freundliche Haltung gegenüber den Juden eingenommen hat.

Weiter meldet das jüdische Blatt, daß ein Bild des italienischen Königs Viktor Emanuel von dem jüdischen Maler M. Gohle Olivette angefertigt worden sei. Der König habe das Bild dem Palast der neuen Regierung in Turin überwiesen.

S. N. S.

Eine kosmopolitische Sensation

Was er auf dem Mars erlebte

Was seit Anbeginn der Welt die hervorragenden und wissenschaftlichen Kapazitäten auf dem Gebiete der Astronomie trotz Anwendung ihrer gesamten Geisteskräfte nicht zu erreichen vermochten, ist mir vermöge meiner Energie und nie erlahmenden Willenskraft überraschend schnell gelungen, nämlich mit den Marsbewohnern in direkte Verbindung zu treten und gar schließlich auf dem Mars zu landen. Das ist ein Ereignis von weltgeschichtlicher Bedeutung, ein Ereignis, dessen epochenmachenden Folgen zurzeit nicht zu übersehen sind. Ueber die Begebenheiten bei der Herstellung der Verbindung und die ihr zu Grunde liegenden wissenschaftlichen Experimente werde ich ein andermal berichten.

Was nun die Entfernung des Mars von der Erde anbetrifft, so finde ich diese bei weitem nicht so groß, wie bei uns allgemein angenommen wird. Es wäre gewiß nicht zu verwundern, wenn der in Frage kommende Astronom beim Errechnen der Entfernung das Opfer eines Fehlers geworden wäre. Ferner ist menschlich. Das gilt für alle, auch für den künftigen Mathematiker. Die Entfernung spielt ja nun auch keine Rolle mehr; sie ist bezwungen, das Problem gelöst.

Aber kalt ist es auf dem Mars. Meist tobt ein orkanartiger Sturm. Die Sonne ist den Marsbewohnern abhold; sie scheint nur selten und ohne Kraft, obschon sie nur 227 Mill. Kilometer vom Mars entfernt ist. Entzückende Landschaften, wie an den romantischen, märchenhaft schönen Ufern des Rheins, die mich so oft mit ihrem Zauber umfingen, sucht man hier vergebens. Wie das Klima, so sind auch die Menschen: kalt, unfreundlich, trostlos. Was dem Besucher vor allem als charakteristisches Merkmal in die Augen springt, ist ein abnorm dicker Kopf, bei uns Wasser- oder auch Strohkopf genannt, auf einem schlecht proportionierten Körper.

Körperliche Vorzüge und Reize sind den Damen, die seltsamerweise für erotische Gefühle nicht empfänglich sind, von Natur aus verjagt geblieben. Immer und überall muß ihnen die Kosmetik zu Hilfe kommen. Samt und fonder haben sie spindelbünne Beine mit auffallend großen Füßen, was ich nicht sonderlich reizend finde.

Daß die Marsbewohner so wohlgenährt sind, ist kein Wunder. Sie essen nämlich alle zwei Stunden. Der Bauch ist ihr Gott. Eine andere Gottheit im Sinne eines höheren Wesens, dem eine Allmacht innewohnt, existiert für sie nicht.

Eine besondere Vorliebe hegen die Marsbewohner zu ihrem stets lachenden Nachbarn, dem Mond, den sie zu ihrem Moloch erhoben haben und nach dem sie in Stunden der Erholung ihre

Ausflüge machen und in dessen Rimbuss ihre Sinne baden. Für persönliche Liebsabereien haben sie keinen Sinn.

Wenn nun auch die Marsbewohner als Kulturträger keinen Preis gewinnen können und ihre physische wie geistige Entwicklung zu wünschen übrig läßt, so können sie aber doch den Erdenbewohnern in einer Hinsicht von wesentlicher Bedeutung ein Vorbild sein. Sie sind nämlich antisemitisch bis auf die Knochen. Kein Jude darf den Mars betreten. Als kürzlich einer von diesen Parasiten, der es mit der ihm angeborenen Impertinenz in einem unbewachten Augenblick doch gewagt hatte, den Marsboden zu entheiligen, von der Bevölkerung an dem bewußten, typischen, untrüglichen Wahrzeichen als Jude erkannt wurde, erklangen sofort auf dem ganzen Mars die Sturmglöken. Spontan auflodernder heiliger Zorn erfaßte die Marsleute, die den Fremdling ergriffen und ihn kurzerhand ins Jenseits beförderten. Der unerbittlichen, über alles Lob erhabenen Intoleranz der Marsbewohner den israelitischen Kulturzerstörern ist es zuzuschreiben, daß die wirtschaftlichen wie industriellen Verhältnisse auf dem Mars ungleich besser sind, als auf der Erde. Die Marsbewohner wissen nämlich, daß Juden in einem arianischen Staate zerlegend wirken. Sie wissen, daß der Talmud vom Juden verlangt, daß er die Anerkennung einer nichtjüdischen Obrigkeit ablehnt und jeden nichtjüdischen Staat bekämpft, solange nicht die Regierungsgewalt in jüdischen Händen ist, daß ergo der Jude ein Feind der Verfassung und der Ordnung sein muß.

Die Marsbewohner wissen ferner, daß ein echter Jude niemals ein hingebender, pflichtgetreuer Staatsbürger sein kann, daß er sich stets als Glied des jüdischen Sonderstaates fühlt, der in ausgesprochenem Gegensatz zu jedem nichtjüdischen Staate steht und dessen Zerstörung erstrebt.

Sie wissen, daß es dem Juden erlaubt, die Habe des Christen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln an sich zu reißen, daß er dadurch keine Sünde tut, sondern seinem Sondergott Jahwe ein wohlgefälliges Wert.

Die Marsbewohner behaupten, daß dort, wo ein Jude hintrete, alles modere, und wo er fortgehe, alles blühe, weshalb sie einen unverföhnlichen Haß gegen die Kinder des Volkes Juda hegen.

Wenn ich nun auch der Beschaffenheit des Mars, wie auch seinen sonderbaren Menschen keinen Geschmack abzugewinnen vermag, so habe ich mich doch entschlossen, solange hier oben zu bleiben, bis die plattfüßigen Krummnasen aus Deutschland vertrieben sind.

Vom Mars aus mit allen zu Gebote stehenden Mitteln an der Ausrottung dieser Schwarzer, die kein Vaterland kennen und nur auf dem Rücken der Christen gedeihen, mitzuwirken, soll mir eine heilige Mission sein. Donat von Nöbigen.

Er muß es wissen



Fino

Bei so nem Kasperltheater glaubt kein Mensch was gespielt wird, aber immerhin — es is ä Ablenkung

Geht nur zu deutschen Ärzten und Rechtsanwälten!

Geheimnisse der Prager Judenstadt

(Frei nacherzählt der „Prager Chronika“ aus dem Jahre 1709)

Von a. b. o. r.

Das Kreuz auf der Karlsbrücke

Dies ist die Geschichte des Holzkreuzes auf der Prager Karlsbrücke: das Gold, aus dem die Namenszüge des Herrn Jesu Christ geschmiedet sind, stammt von dem Juden Markus Kopriv, der an der gleichen Stelle durch das Schwert des Henkers vom Leben zum Tode gebracht wurde.

In der Belebessgasse, die zum alten Judenfriedhof führt, hatte er sein Haus. Und in dem engen Haus war eine noch engere Stube, ein stickiges Loch vielmehr, in das kein Fenster eingeschnitten war, daß Gottes Licht nie hineinschien. Das sparsame Groschenöllicht aber, das Tag für Tag auf dem speckigen Holztisch flackerte, beleuchtete den reichsten, aber auch den geizigsten Mann der Prager Judenstadt. Geldverleiher war er nach seinem Gewerbe. Aber eigentlich hätte er sich als Mörder bezeichnen können, denn allen insbesondere den Gojims, die zu ihm kamen, drehte er erbarmungslos die Gurgel zu. Und wenn einer sein Leben weggeworfen hatte, weil der Wucherer ihn dazu getrieben, dann ließ der Jude nicht ab von ihm, er zog dem Toten den letzten Ring vom Finger, das letzte Kleid vom Leibe. So geizig war Markus Kopriv, daß er sich nachts auf den alten Friedhof schlich und von den Grabsteinen die Kupferpfennige mitnahm, die andere Besucher bisweilen für die Armen zurückgelassen.

Markus Kopriv hatte einen Sohn. Der war zwölf Jahre alt. Häßlich und mißgestaltet war der und trug einen Buckel wie seine Mutter Lea, die Kopriv nur deshalb genommen hatte, weil sie als einziges Kind des Leib Chalel, der im Rathaus der Juden die Bücher führte, außer dem Buckel noch einen prallen Talerfad mit in die Ehe gebracht hatte. Der Sohn hieß Markus, aber weil er so elend und häßlich war, nannten ihn alle **Saschile**.

Saschile hatte nun eines Tages an den Stufen gespielt, die zur Oberstadt emporführten. Da sah er einen anderen Knaben, blondhaarig, mit blauen Augen, einem freien Blick und einem Lederwams, das sich prall um seinen schlanken Bubenkörper spannte. Es war der Sohn des kurmainischen Apothekers **Johann Bollhert**, der im Gewölbe des Kohlmarktes seine Medizinen braute.

Saschile starrte ihn an wie ein Wunder. Und der blonde, arglose Knabe erwiderte diesen Blick mit dem gleichen Staunen. Es war eine fremde, nie gesehene Welt, die sich ihm da unten auftrat.

So begann der Beiden Bekanntschaft.

Zuhause fragte Saschile Kopriv: „Tate, was bin ich so mies und der Goi hat e so blondes Gelock und so grade Glieder?“ Immer wieder die gleiche Frage. Und immer wieder schüttelte Markus Kopriv unverstehend den Kopf, zog die häßlichen Lippen auseinander, daß die Hasenscharte doppelt sichtbar war. „Narr, e Dukat hat e scheeneres Geglais als die Haar von dem klanen Goi!“ Aber die Frage des Buben riß nicht ab.

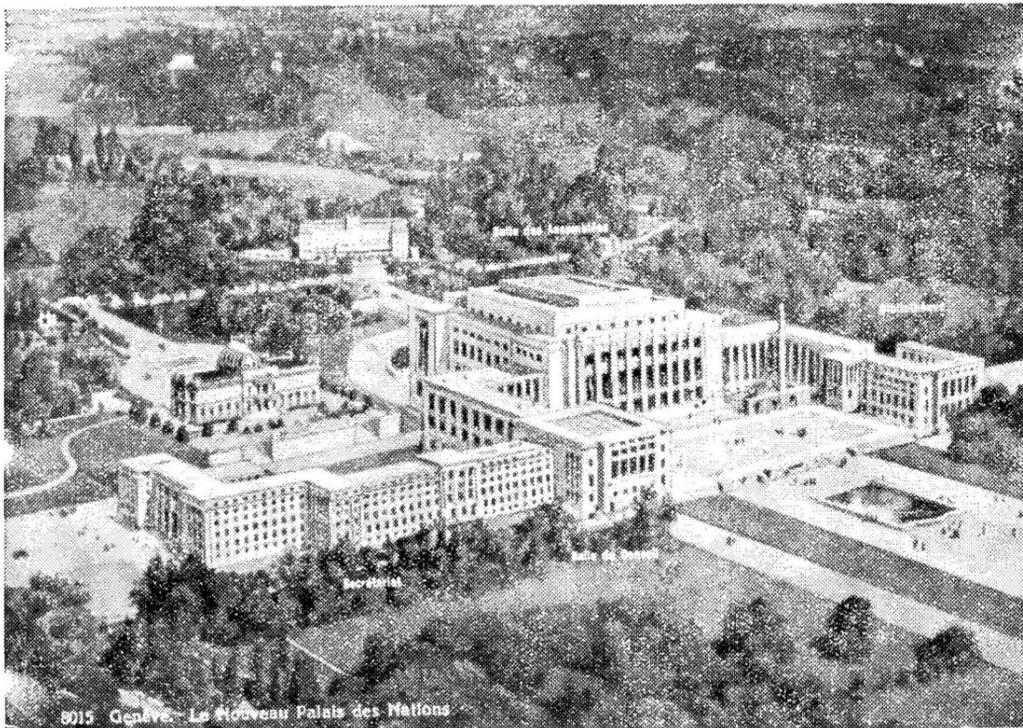
Da ging er zum Rabbi **Mendel**. Es war acht Tage, bevor die Juden ihr östliches Fest feierten. Er traf den Rabbi, wie der gerade aß. Eine Schüssel mit Grüze und süßen Fladen stand vor ihm und er trank aus einem rubinernen Glas den kostbarsten Wein. Sie flüsterten lange miteinander, dann strich sich der Rabbi die Weinperlen aus dem Bart, nickte und sagte: „Es ist gut!“ Dann ging Markus Kopriv zur Fleischbant, rief sich zwei Schächtgesellen heraus. Die kamen, hatten das scharfe Messer in der Hand und lachten. Auch mit ihnen flüsterte der Jude lang und heimlich. Auch die zwei Verbrecher nickten: „Es ist gut!“

Am folgenden Tag aber winkte sich Markus Kopriv seinen Sohn herbei. „Willst Du so rank sein wie der Goi, soll Dein Buckel verschwinden, so müßt geschehen e Zauber. Lock den jungen Goi heit abends in den Friedhof und der Zauber soll gescheh'n!“

Der Friedhof der Juden lag im Mondlicht. Am Himmel balgten sich schwere Wolkenfetzen. Die weißen und grauen Grabsteine standen aneinander gelehnt, als vermöchten sie die Last der Sünde nicht zu ertragen, die auf ihnen lagerte. Ueber die Bäume segte ein störrischer Wind und streute die Jasmin- und Hollerblüten von den zitternden Büschen. ... Vor der verwitterten Gruftplatte des Rabbi **Abigdor**, auf der schwer silberne Gefäße standen, warteten drei. Markus Kopriv der eine. Den andern zweien bligte die Schärfe des Schächtmessers in der Hand.

Am nächsten Morgen suchten die verstörten Eltern vergebens ihr einziges Kind. Der Apotheker ließ es

Der Völkerbundpalast in Genf



„Dreihundert Männer, die sich gegenseitig kennen und durch gleiches Blut miteinander verbunden sind, regieren die Geschichte der Welt“. So bekannte einst der Großjude **Walter Nathenau**. Diese „dreihundert Männer“ sind dreihundert Juden und Freimaurer. Sie waren auch die geheimen Drahtzieher des Weltkrieges und sie sind es, die die Welt auch heute nicht zur Ruhe kommen lassen wollen. Auch der sogenannte Völkerbund ist eine Schöpfung jener dreihundert Weltregierer. Der „Völkerbund“ ist nicht etwa ein Bund der Völker und Nationen, sondern eine Firma, mit der die „dreihundert Männer“ **Nathenau's** einen Teil ihrer Weltpolitik betreiben.

Nicht die Vertreter der Völker kommen hier zu Wort, sondern Freimaurer und Juden, die durch parlamentarische Staatsregierungen die Völker politisch und wirtschaftlich beherrschen. Ein Völkerbund des Friedens und der Gerechtigkeit wird erst dann einmal zustande kommen können, wenn die Macht der Juden und Freimaurer in den einzelnen Völkern gebrochen ist. In Deutschland ist es durch den nationalsozialistischen Staatsumsturz bereits zur Brechung der Juden Herrschaft gekommen. Daß die Judenmacht auch in den andern Völkern einmal ihr Ende findet, weiß der Jude. Er gräbt sich selbst das Grab, ohne daß er es merkt.

in den Prager Gassen auströmmeln. „Dreihundert Joachimstaler dem, der mir mein Kind wiederfindet!“

Sie fanden den Leichnam ihres Kindes. Am Schindanger, halb zugebeckt vom Nas der erschlagenen Hunde und Katzen. Ganz entblutet. Just am Tage, da die Juden ihr östliches Fest feierten.

Der halblaube Nachtwächter **Sasched** hatte ihn zum letzten Mal gesehen, den toten Buben. Wie er um Mitternacht die ausgetretenen Stufen zur Judenstadt hinabschritt. Wie **Wolf Koppel**, der jüdische Torwächter, ihn grinsend einließ. Auch hatte der Sohn dem Vater schon vorher von seiner seltsamen Freundschaft erzählt.

So kam Markus Kopriv vor die Richter. Drei und ein halb Jahre dauerte das Halsgericht. Zur Hergabe von zwanzig Pfund reinen ungemünzten Goldes ward der Jude verurteilt. Da brüllte er auf wie ein gefälltes Tier. Durch das Schwert sei er vom Leben zum Tod zu bringen und das Haupt sei ihm zwischen die Füße zu legen, so schloß das Gericht. Da grinste Markus Kopriv nur. Und murmelte frech: „Mir wird niz geschehn!“

Im September haben sie ihn dann doch zum Tode gebracht. Das Volk behauptete zwar, das sei gar nicht der Markus Kopriv gewesen, den man da gerichtet. Das Haupt, durch einen Sack verhüllt, habe einem Gauchdiebe gehört, den der Wucherer sich vom Stadtknecht gekauft. Wie dem auch sei: in der „Schul“ hielt der Rabbi ein furchtbares Nachgericht. Er nahm die Rollen aus dem Thoraschrein und sprach die Worte des großen Bannes über das Gold, das nun die Gojims besaßen. Daß sie verdorren mögen wie die Felsen von Gilboa, die David verflucht hatte. Daß ihr Name verflucht sei und ausgelöscht in der Kraft des hassenden Gottes, des Flammanden und Sengenden! Daß ihr Wohlstand zerstoben möge, ihre Seelen aber herabsteigen in den Kessel des Schreckens und dort verbleiben mögen bis an das Ende der Zeiten!

Die in der oberen Stadt erfuhren von dem Fluch. Und sie errichteten auf der Prager Steinbrücke, dort, wo der Jude gerichtet war, ein hohes Holzkreuz. Und ein Goldschmied formte den Namen des Herrn Jesu Christ aus dem verfluchten Metall. Der Papst aber hob den ermordeten Knaben flugs in die Reihe der Heiligen. — So schien das Unheil abgewendet.

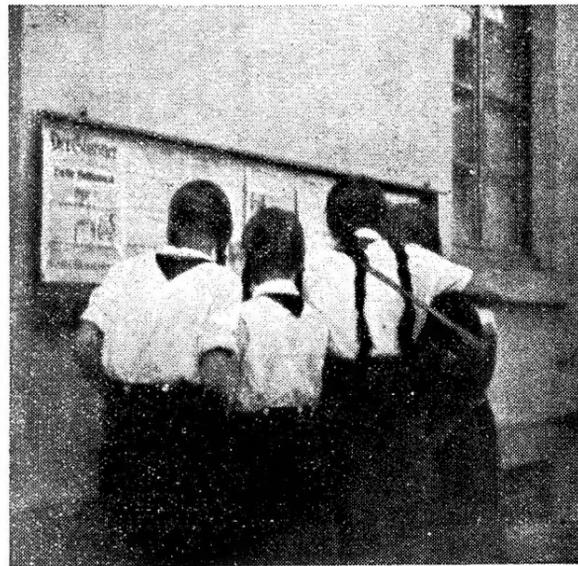
Zwölf Jahre später aber nahm der dreißigjährige Krieg in Prag seinen Anfang. War es der Fluch, war es die Macht der Juden, die diesen Krieg geschaffen?

Bekennnis eines Juden

Die in Temesvar erscheinende „Deutsche Volkspost“ bringt den nachfolgend im Wortlaut wiedergegebenen Brief eines französischen Juden:

„Der französische Journalist **Marc Hely**, der Abstammung nach ein Jude, berichtete von einer Deutschlandreise in einem Brief nach Hause, dem wir entnehmen: Ich habe eine reizende Reise gemacht und konnte, wie auch während meiner früheren Reise in Deutschland feststellen, daß alles, was man in der Presse erzählt, ein verbrecherisches Lügengewebe ist. Alle Geschichten über die Franzosen, die beschimpft oder belästigt wurden, die mich annehmen ließen, daß eine neue Denkweise Platz gegriffen habe, alles dies ist nur finstere Erfindung. Ich habe im Gegenteil festgestellt, daß man von einer rührenden Gefälligkeit allen Personen gegenüber ist, ganz gleich, welchen Standes sie sind, sogar bei der Zollabfertigung, die in allen Ländern ihrer Schereereien wegen verschrien ist, hat man mich äußerst liebenswürdig und sympathisch behandelt und, ich möchte sagen, verständnisvoller, als bei den abscheulichen Steuerämtern.“

Na also!



Der Stürmerkasten in Schwelm (Westfalen)

WDM-Mädels lesen den Stürmer

Die Ortsleitung der DAF hat zur allgemeinen Aufklärung der breiten Masse über die Judenfrage dem Stürmer ein besonderes Anschlagereck gewidmet. Von morgens früh bis abends spät ist das Brett von neugierigen und eifrigen Lesern umlagert

Ohne Lösung der Judenfrage keine Erlösung des deutschen Volkes

Julius Streicher

Der Kampf geht weiter

Als der Nationalsozialismus im Frühjahr 1933 zur Macht gekommen war, sagte irgend jemand zum Herausgeber des „Stürmer“, daß mit dieser Machtergreifung die Aufgabe, die sich der „Stürmer“ gesetzt habe, gelöst sei. Er wollte damit sagen, daß es von nun ab für den „Stürmer“ nichts mehr zu tun gäbe. So wie dieser eine, dachten noch viele andere. Sie mußten so sagen und so denken, weil sie im Wissen vom Juden und seinem Wirken in der Weltgeschichte nur an der Oberfläche geblieben waren. Nur solche Menschen, die den Juden in seiner rassenmäßigen Auswirkung in der Weltgeschichte noch nicht erkannt haben, können der Meinung sein, daß schon mit der äußeren Machtergreifung einer jüdengegenerisch eingestellten Bewegung die Judenfrage gelöst sei. Würden diese Menschen die Judenfrage als Weltfrage erkannt haben, dann müßten sie begriffen haben, daß mit der Machtergreifung des Nationalsozialismus erst die Ausgangsstellung erobert wurde, von der aus die Arbeit beginnen kann, die zur endlichen Erschütterung der jüdischen Weltmacht zu führen vermag.

Die jüdische Rasse ist das einzige Volk auf der Welt, das unberührt von allen Stürmen der Vergangenheit bis in die Gegenwart hereinkam. In dieser geheimnisvollen Tatsache ist der Ernst begründet, mit dem man an die Erstrebung der Lösung der Judenfrage heranzugehen hat. Wollen die Machthaber eines Volkes die Judenfrage einer Lösung zuführen, dann muß erst in diesem Volke die Erkenntnis von der Notwendigkeit dieser Lösung geschaffen sein. Staatsgesetze, die die Judenfrage einer Lösung zuführen sollen, müssen vom freudigen Bewußtsein ihrer Notwendigkeit getragen sein. Soll die Lösung der Judenfrage nicht eine zeitweilige sein, sondern für die Dauer geschaffen werden, dann muß das Volk, das vom Juden befreit werden soll, an der die Juden betreffenden Gesetzgebung wissend und mitempfindend Anteil haben. (Nur ein wissend gewordenes Volk wird das Verlangen nach Erhaltung solcher Gesetze in die Jahrhunderte hinein weitervererben.)

Wer den „Stürmer“ seit seinem Bestehen begleitete, der weiß, daß er seinen Anteil daran hat, daß mit die Besten des deutschen Volkes der nationalsozialistischen Bewegung als Kämpfer zugeführt wurden. Es ist eine Tatsache, daß dies die besten Kämpfer des Nationalsozialismus geworden sind, denen das Wissen von der Schädlichkeit des Wirkens der jüdischen Rasse frühzeitig beigebracht wurde. Sie haben sich auch dann immer als die Treuesten erwiesen, wenn Zeiten schwerer Not über den vorwärtsstürmenden Nationalsozialismus hereinbrachen. Das in das dritte Reich hineingeführte deutsche Volk wird dem Nationalsozialismus ebenfalls für immer gehören, wenn diesem Volke das gleiche Wissen beigebracht wird, das die erste Kämpferschar des Nationalsozialismus in seiner Treue zu dem Führer und zu den nationalsozialistischen Zielen unbeflecklich machte.

Zwei Jahre sind über jenen Augenblick hinweggegangen, in dem irgend jemand glaubte sagen zu sollen, die Stürmerarbeit sei zu Ende. Daß die Gefolgschaft des „Stürmers“ in diesen zwei Jahren in die Hunderttausende hineinwuchs, beweist, daß der „Stürmer“ einen Weg geht, der im deutschen Volke als richtig erkannt und empfunden wird. Wer sich der Aufklärungsarbeit des „Stürmers“ glaubt entgegenstellen zu müssen, war nie Nationalsozialist und wird es vielleicht nie werden. Der „Stürmer“ kennt die heimlichen Kanäle, auf denen Jud und Judenrecht ihm das Genick zu brechen hofften. Ihre Versuche waren vergebens und werden es immer bleiben. Der „Stürmer“ ist kampfgestählt und volksverbunden. Volksverbunden, weil er seinen Kampf immer ehrlich und grundsatztreu führte. Und in diesem Verbundenheit mit dem Volksgesühl ruht die Kraft, aus der der Segen kam, der die Stürmerarbeit bis in die Gegenwart herein begleitet hat. Christus sagte, daß der Vater der Juden der Teufel sei. Und wir vom „Stürmer“ sagen heute und immer wieder:

Und wenn die Welt voll Teufel wär,
Es muß uns doch gelingen!

Der Stürmer.

Was sagt uns der Talmud?

Der Talmud-Schulchan aruch ist ein jüdisches Geheimgesetzbuch, das dem Juden sagt, wie er sich beim Zusammenleben mit Nichtjuden verhalten soll. Aus dem Talmud-Schulchan aruch ergibt sich mit unumstößlicher Gewißheit:

1. daß der Jude eine große Sünde begeht, wenn er die Gesetze der Nächstenliebe und der Gerechtigkeit gegen die Nichtjuden beobachtet;

2. daß es für den Juden ein Recht und eine Pflicht ist, den Nichtjuden auf jede Weise zu vernichten, sowohl heimlich, als mit offener Gewalt. Der Jude handelt dabei nach dem Grundsatz: „Zur Leben ist in deinen Händen und umso mehr ihr Eigentum“;

3. daß der jüdische Richter seinen jüdischen Kassegenossen in Streitigkeiten mit Nichtjuden gewinnen lassen muß und daß, wenn das Gesetz nicht ausreicht, um dieses Ziel zu erreichen, er seine Zuflucht zur Intrigue nehmen muß, dabei jedoch so vorsichtig verfahren soll, daß er niemals entdeckt werden kann, da dies dem Judentum unbecquem werden könnte;

4. daß der Jude den Nichtjuden wie ein Stück Vieh betrachtet, daß folglich der Eid eines Juden bei Streitigkeiten mit einem Nichtjuden ihn zu nichts verpflichtet und daß, wenn der Jude schwören muß, er das Recht hat in Gedanken seinen Eid durch einen Vorbehalt oder durch eine dem Sinn entsprechende Phrase ungültig zu machen, daß er jedoch in diesem Falle vorsichtig sein muß, sich nicht auf einem Meineid ertappen lassen darf, da der Fallscheid verboten ist, wenn die Gefahr der Entdeckung besteht;

5. daß der Jude das Recht hat, die Nichtjuden zur Befriedigung seiner Sinneslust zu benutzen, daß der verheiratete Jude, wenn er eine Nichtjüdin entehrt, keinen Ehebruch begeht und daß die Ehe zwischen Nichtjuden dem Zusammenleben von Vieh gleichkommt;

6. daß ein Jude von göttlicher Substanz ist und somit allen Begierden und Neigungen nachgehen darf, daß ihm seine schlechte Natur jeder Verantwortung überhebt

und daß er vor allem Jude bleiben muß, denn die Anhänglichkeit an das Judentum entschuldigt alles, selbst die äußerliche Befehrung zum Christentum oder zum Islam;

7. daß jeder Jude (mit Ausnahme der in der Krim wohnenden Karaiten) sich nach diesen Gesetzen richten muß, sei es aus Liebhaberei oder aus religiösem Bedürfnis;

8. daß der moderne Jude von gewissen ihm unbecquemen Observanzen (Gepflogenheiten) befreit ist, denn es ist gleichgültig, ob die Juden diesen oder jenen Tag feiern oder dieses oder jenes Nahrungsmittel verweigern;

9. daß der Reformjude und der orthodoxe Talmudjude Hand in Hand marschieren, wenn es gilt, die Nichtjuden um ihr Eigentum zu betrügen, um auf diese Weise das Endziel, d. h. die Weltherrschaft zu erreichen.

Das Ergebnis unseres Studiums ist, daß der unmoralische und verbrecherische Talmudismus uns lehrt, daß es ebenso ungerecht wie gefährlich ist, diese jüdischen Bestien in Menschengestalt, die einer solchen Gesetzgebung gehorchen müssen, an den Wohlthaten des gemeinen Rechtes für alle teilzunehmen zu lassen.

Verbannen wir endlich die Juden aus unserem bürgerlichen Leben; es ist höchste Zeit. Sollte diese Maßregel nicht genügen, so verbanne man sie aus unserem Lande, das wir von unseren Vätern empfangen haben, um es unsern Nachkommen zu hinterlassen und nicht um es uns durch Gewalt und List entreißen zu lassen und noch viel weniger um es dieser internationalen Verbrechergesellschaft zum Geschenk zu machen.

Ziff. 4 und 5 des Programms der NSDAP. besagen:

4. Staatsbürger kann nur sein, wer Volksgenosse ist. Volksgenosse kann nur sein, wer deutschen Blutes ist, ohne Rücksichtnahme auf die Konfession. Kein Jude kann Volksgenosse sein.

5. Wer nicht Staatsbürger ist, soll nur als Gast in Deutschland leben können und muß unter Fremden-gesetzgebung stehen.

Leopold Habel.

Brief eines Russen

Dem „Stürmer“ gehen täglich aus allen Ländern der Welt Briefe der Anerkennung und des Lobes zu. Nachstehend bringen wir einen zum Abdruck.

Lieber Stürmer!

Ich bewundere die Haltung Ihrer Zeitung auf das Höchste. Sehen Sie den Kampf gegen die Juden bis aufs Äußerste fort. Nur kein falsches Sentiment gegen die brutalste Rasse der Welt!

Als patriotischer Russe hasse ich die Juden wie man nur hasse kann. Sie begründeten die Idee des Kommunismus und benutzen die Kommunisten als Marionetten zur Aufrichtung ihrer Herrschaft. In Rußland haben die jüdischen Tscheka- und OGPU-Leiter systematisch die nichtjüdische Intelligenz abgeschlachtet oder systematisch durch organisierte Hungersnot elendig verhungern lassen, um jegliche Opposition für die Zukunft zu verhindern. Jetzt, wo die Juden in Rußland fast alle hohen Beamtenstellen besetzt halten und regieren wie sie es wollen, steht die baldige Rückkehr des Privatkapitalismus in Sicht. Dann wird die Welt den wahren Sinn des Kommunismus erkennen und einsehen lernen, daß Hitler ein ganz großer Mann ist, der nicht nur Deutschland, sondern die Welt vor dem Kommunismus bewahrt hat. Wer Rußland versteht, kann das neue Deutschland verstehen.

Mit einem kräftigen Heil Hitler

Boris Borov.

Aufregung der Juden über die antisemitische Stimmung in Polen

Die amerikanisch-jüdische Zeitung „Jewish Daily Bulletin“ veröffentlicht unter der Überschrift: „Offizieller Antisemitismus“ einen längeren Aufsatz, als dessen Verfasser das Mitglied des polnischen Parlaments, der Jude Dr. Rosmarin, zeichnet. Der Verfasser schreibt u. a.: Daß der Antisemitismus hier täglich wächst und bereits anfängt alle Gebiete des Lebens zu beherrschen, ist für niemanden ein Geheimnis. Es ist auch keine Neuigkeit, daß die ausgesprochen antisemitisch eingestellte Presse ein Monopol für ihre antisemitische Haltung hat, wie dies früher der Fall war. Sogar die sogenannte liberale Presse, die noch wünscht, daß man sie als liberal betrachtet, schreckt nicht vor einem offenen Antisemitismus zurück. Es ist das keine Neuigkeit, daß politische Gruppen, die bis vor kurzem nichts mit einem antisemitischen Programm zu tun hatten, sich immer mehr den anti-

jüdischen Lösungsworten zuwenden. Abschließend läßt sich dann der Jude Rosmarin zu folgender Äußerung hinreißen: Der Regierungsbund muß sich aus diesem antisemitischen Nebel entfernen. Die einzelnen Angehörigen des polnischen Volkes, die eine so hohe liberale Tradition hinter sich haben, werden, so hoffen wir, endlich zu der Erkenntnis kommen, was sich gerade jetzt im Lande abspielt und werden sich weigern, daß sie noch weiter durch einheimische und ausländische kurzfristige Theoretiker und feige Pfadfinder auf falsche Wege geführt werden.

S. R. S.

Jüdisches in Palästina

Die arabische Zeitung „Falastin“ protestiert gegen die „jüdische Kultur in Palästina“, die durch Einwanderer in Tel Aviv eingeführt worden sei. Der Kulturklub tagt in einem arabischen Haus, bisher hätten es die arabischen Proteste nicht vermocht, dieser Gesellschaft von aus Deutschland, Sowjetrußland und Polen eingewanderten Juden das Handwerk zu legen. Die Polizei erkläre sich für unzuständig.

Wolfsphilosophie



Reblich, ä Schaf merkt immer erst wenn es gefressen wird, was los ist

Wer für den Stürmer wirbt, kämpft für sein Volk!

Die Findexlohnrechnung des Juden Kochmann

Dem deutschen Viehhändler Bergermann in Westerholt entlieh in Buer von einem Viehtransport eine Kuh. Das Tier stand gerade an der Ecke der Erle- und Nienhofstraße in Buer, als die Juden Felix Vär und Wolfgang Kochmann des Weges kamen. Die beiden Juden fingen das herrenlose Stück Vieh ein und führten es dem Viehtransport zu. Juden sind, wenn sie etwas finden, sonst nicht so. Im Talmud steht geschrieben:

„Der Jude muß jeden verlorenen Gegenstand eines Juden zurückgeben. Wer aber den verlorenen Gegenstand eines Aflam (Nichtjuden) zurückgibt, der begeht eine große Sünde.“ (Coshen hamischpat 259, 1 u. 266, 1).

Wie man allerdings eine schwere Kuh noch dazu am helllichten Tage auf belebter Straße sich aneignen kann, dafür hat nicht einmal der Talmud ein Rezept. Die Juden Vär und Kochmann hielten es unter den gegebenen Umständen für geraten, die Kuh dem Eigentümer zuzuführen. Der Jude Wolfgang Kochmann, der Sohn des jüdischen Rechtsanwalts Kochmann in Gelsenkirchen, ging heim und schrieb an den Viehhändler Bergermann folgenden Brief:

Wolfgang Kochmann
Buer
Nienhofstr. 30
Gelsenkirchen den 26. 9. 34.
Herrn Viehhändler Bergermann
Westerholt
Kurfürstenstr.

Sehr geehrter Herr Bergermann!

Vor einigen Tagen entlieh Ihnen eine schwarz bunte Kuh. Ein Herr Vär und der Unterzeichnete fanden die Kuh an der Ecke Erle- und Nienhofstraße in Buer. Wir verfolgten sie und stellten Ihr Eigentum sicher. Daß das nicht so einfach war

können Sie sich denken. Der Transport der gefangenen Kuh beanspruchte allein schon fast eine Stunde. Herrn Vär zertrat sie dabei einen Schuh. Der Schuh steht Ihnen gegen Zahlung von 5.— RM. zur Verfügung.

Weiter bitten wir um Zahlung des uns gesetzlich zuteilenden Findexlohns 1% 5.— RM. 2 Stunden Arbeit zur Sicherstellung Ihres Eigentums je 1.50 RM. für 2 Mann 6.— RM.

5.— RM.
5.— RM.
6.— RM.
16.— RM.

Wir bitten daher ergebenst um Zahlung bis 1. 10. 34. Sie müssen bedenken, daß wir Sie durch Sicherstellung Ihres Eigentums vor größerem Schaden bewahrt haben. (Stehlen der Kuh, oder Schaden durch die Kuh).

Daher sehen wir einer Erledigung in unserem Sinne bis 1. 10. 34 entgegen und verbleiben hochachtungsvoll

grüßend

J. A. Wolfgang Kochmann.

Der deutsche Viehhändler Bergermann, der oft tagelang geschäftlich von zu Hause weg ist, kam nicht gleich dazu Antwort zu geben. Schon am 2. Oktober schickte ihm der Jude und Rechtsanwalt Kochmann einen zweiten Brief ins Haus:

Emil Kochmann
Rechtsanwalt
Gels.-Buer
Essenerstr. 12
Gelsenkirchen, den 2. Okt. 1934.
Herrn Viehhändler Bergermann
Westerholt.

Der Student Felix Vär und mein Sohn Wolfgang haben Ihre Kuh gefunden und in zweistündiger schwerer Arbeit für Sie sichergestellt. Nach dem Gesetz haben Sie den Findexlohn zu zahlen, abgesehen davon, daß es ja wohl der Billigkeit entspricht, wenn für Ihre Arbeit auf der einen Seite der Lohn und

unterschreiben und sich sogar Bürgschaft stellen ließ. Der Bauer Rudolf S. hat allein ca. 5000 Mark an „Simmel“ eingebüßt, sodaß es ihm heute dreißig geht. Der Jude hat ihm immer wieder vorgemacht, daß er an ihm keinen Pfennig verlieren würde, bis dem Bauern vor einigen Monaten die Augen aufgingen, indem er feststellte, daß sich Jud Kuhbaum ins Ausland verduftet hatte. . . .

Eine ähnliche Blüte war der Jude Siegfried W a c h e n h e i m e r, er kam nach Kirchhain, fing einen Handel an, beschaffte unzählige Leute in der Umgegend, und gab seinen tierischen Gefühlen damit Ausdruck, daß er sich mehrmals an deutschen Frauen zu vergehen versuchte. Einmal hatte ihm dieser Spaß viel Geld gekostet. Ein Chemann wollte ihn vermobeln, weil er seine Frau zu schänden verjucht hatte. Durch einen Geldbetrag hat er dann sein Verbrechen gesühnt. Ein zweites Mal vergriff er sich an einem minderjährigen noch nicht schulentlassenen deutschen Mädchen in einem Nachbarort. Als ihm der Boden überall zu heiß wurde, verschwand er ins Ausland.

Trotz alledem sind die Kirchhainer Einwohner, besonders die aus Großseeheim noch so großherzig und lassen sich nach wie vor von den Juden Waren aufdrängen. Hoffentlich wird die Zeit noch kommen, daß man auf solche Leute mit dem Finger deutet und sie an den Pranger stellt, wie es mit Volkverrätern in früheren Zeiten geschah.

Gibt den Stürmer von Hand zu Hand!

„Der Stürmer“ bittet seine Leser um Mitteilung von Bekanntenadressen zwecks Probebelieferung

Name	Ort	Straße	Nr.
------	-----	--------	-----

Name des Einsenders:

Koscherer Würstdarm

Eine Erfindung der Wiesbadener Firma Kalle

Würstchen war bisher nur den „Gottims“, den „Ungerechten“, „Unreinen“ vorbehalten. Für den Juden, den „Gerechten“, ist Würstchen treu, unrein. Nämlich wegen des Darms, der bekanntlich aus dem hinteren, treuen Teil des Schlachttieres stammt.

Aber Jahwe läßt sein Licht leuchten über Gerechte und Ungerechte. Und eine tüchtige Industrie will dem alten Judengott darin nicht nachstehen. Denn warum soll der Jude weinen, wenn die Gottims lachen?

Die Firma Kalle, Wiesbaden hat auf einen Ausweg gekommen und ihn — Halleluja — gefunden. Ihr tüchtiger Geschäftsleiter Würges durchreist das Vaterland und zeigt den Judenmeßgern seine neueste Erfindung: einen koscheren Würstdarm. Hergestellt unter Aufsicht „Seiner Ehrwürden“ des Herrn Rabbiner Hoffmann, Frankfurt am Main.



995

Frankfurt am Main. Keine Schiebung bitte! „Seiner Ehrwürden“ höchstehenden Siegel auf dem Darm bezeugt die Echtheit des koscheren Fabrikates.

Koscheres Würstchen dazu kriegen die Juden für gutes, deutsches Geld durch einen fröhlichen Hamburger Kaufmann aus Dänemark, wofür sie Vieh für sie geschachtet wird.

Dies im Zeichen des langjahren — wenn auch widerwilligen — Ausbruchs des Judentums aus Deutschland.

Verdienten nun Kalle und Würges für ihre fixe Tat nicht die Verleihung des Davidsternes? Allerdings mit der Auferlegung die Auszeichnung auch sichtbar zu tragen? A.

Die Judenplage in Kirchhain

In unserem Städtchen, welches ca. 3000 Einwohner hat, wohnen nicht weniger als zehn Prozent Juden. Manches Bäuerlein in der Umgebung mußte Haus und Hof verschuldet einem Juden überlassen. Es verging fast keine Zwangsversteigerung, die der Jude nicht angezettelt hatte. Einige der schlimmsten Halsabschneider haben bereits das Weite gesucht, indem sie ins Ausland flüchteten. Es ist dies der Siegmund N u b h a u m, genannt „Simmel“. N u b h a u m hat in dem Dorfe Niederklein eine ganze Anzahl Bauern betrogen, indem er sich Wechsel

für die Abwendung des ungeheuren Schadens für Sie auch das Entgelt bezahlt wird.

Ich habe bereits den Zahlungsbefehl fertig gestellt, da nach dem Gesetz zur Geldentwertung nur ein Monat Frist gegeben ist. Neben dem Findexlohn von 5.— RM. sind die Aufwendungen mit 5.— RM. zu vergüten. Ich reiche den Zahlungsbefehl ein, wenn diese beiden Beträge nicht bis zum 6. Oktober nebst 1.12 RM. Gebühren hierfür bezahlt wird.

Ergebenst
Rechtsanwalt Kochmann.

Jedes Wort des Briefes ist typisch jüdisch. Aus einer Arbeit, die jeder Schulbube fertig bringt, macht der Jude eine Heldentat, damit er eine saftige Rechnung stellen kann. Wenn der deutsche Viehhändler Bergermann mit seiner Antwort noch etwas gezügelt hätte, hätte ihm der Jude eine Rechnung präsentiert, die höher gewesen wäre, als der Wert der Kuh. Deutsche Menschen helfen einander um ein „Vergelt's Gott“ oder um ein Trinkgeld, dessen Höhe sie dem andern überlassen. Der Jude stellt Rechnungen und droht mit Zahlungsbefehlen und berechnet für einen kurzen, in grauenhaftem Deutsch geschriebenen Brief 1.12 Mark Gebühren. Der Jude unterscheidet sich von uns Deutschen in allem. Er bezeugt bei den kleinsten Vorkommnissen des täglichen Lebens, daß er mit uns nichts gemein hat, daß er ein Fremder in unserer Mitte ist.

Bücherschau

[Eingehendere Besprechung vorbehalten]

Athenaion-Kalender „Kultur und Natur“ 1935. Abreißkalender mit einem farbigen Titelbild von G. Engelhardt. Preis Mk. 1.95. Akademische Verlagsgesellschaft m. b. H., Potsdam.

Ludwig Richter-Abreißkalender 1935 enthält rund 100 Zeichnungen nach Holzschnitten des Meisters, eine vierfarbige Kunstdruckbeilage und ein vierfarbiges Titelbild. 21. Jahrgang. Preis Mk. 1.60. Verlag Georg Wiegand, Leipzig C1.

Jahrbuch der deutschen Kriegsoffer für 1935. 192 Seiten mit 8 Kunstdruckern. Preis Mk. —.50. Zu beziehen durch die Ortsgruppen der N.S.K.O.V.

Kalender der deutschen Arbeit. 256 Seiten. Preis Mk. —.75. Verlag der Deutschen Arbeitsfront, Berlin SW 19.

„Der Anekdoten- und Rätselsammler“ (Oberfränkischer Volks-Kalender). Preis Mk. —.60. Verlag Lorenz Ellwanger vorm. Th. Burger in Bayreuth.

Köhler Bernhard: „Des Führers Wirtschaftspolitik“. Hier spricht das neue Deutschland. Heft 8/9. Mk. —.40. Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., München 2 NO.

Klaehn Friedrich Joachim: „Sturm 138 im Frontkampf der SA.“ Umfang etwa 200 Seiten. Kart. Mk. 2.90, Leinen Mk. 3.90. Verlag H. Schaufuß, Leipzig.

Albert Wilhelm: „Mutter“. Auswahl aus deutschem Schrifttum. Brosch. Mk. 2.40, Ganzleinen Mk. 2.90. Kleinoktav, 128 Seiten, 8 Bilder. Verlag Friedr. Kornische Buchhandlung, Nürnberg.

Briefkasten

G. Sch., Köln a. Rhein: Wir geben Ihnen gerne Auskunft über die Familie W. — Im Verwaltungsrat der Gesellschaft zur Förderung des Instituts für Weltwirtschaft an der Universität Kiel sitzt Herr Dr. h. c. Max Warburg (Firma M. M. Warburg & Co., Hamburg). Auf dem jüdischen Weltkongress in Genf, wo der verschärfte deutsche Warenboykott beschlossen wurde, war als Vertreter Amerikas anwesend — Warburg jun. Sonderbare Sache: der eine will den deutschen Welthandel boykottieren, der andere will — ihn fördern.

H. S., Berlin: Die Internationale Unfall- und Schadenversicherungs-Gesellschaft Zentrale Wien hat in ihren Verwaltungsrat die Juden Herzfeld, Markus, Urußad und Pollack sitzen.

Georges B., Paris: Die in französischer Sprache erscheinende monatliche Zeitung „L'Homme de Droit“ kostet im Abonnement 5 Schweizer Franken. Sie kämpft gegen Judentum und Freimaurerei. Adresse der Redaktion und des Verlages: Brieffach Bourg-de-Four 27, Genf (Schweiz).

Henry D. F., New York City: Den Artikel „Jüdischer Ritualmord an Lindbergh Baby?“ finden Sie in der September-Ausgabe von 1932 der Zeitung „The Falxist“, Organ der Imperial Fascist League, 30 Craven Street, London W. C. 2 (England). Wir werden im „Stürmer“ noch darauf zurückkommen.

A. L., Antwerpen (Belgien): Es ist auch uns unverfänglich, daß deutsche Firmen heute noch von jüdischen Firmen im Ausland Rohstoffe und Waren beziehen. Eine deutsche Firma, welche von einem Juden im Ausland vertreten wird, begeht nicht nur Verrat am Vaterland, sondern schädigt sich selbst. Ihre Muster werden von ausländischen Konkurrenzfirmen nachgeahmt. Zur Zeit sammeln wir Material über diese Art von „deutschen“ Firmen.

P. M., Konstanz a. Bodensee: Im Film „Mutterhände“ wird als Regisseur Jean Benoit genannt. In der französischen Fassung (La Maternelle) dieses Filmes zeichnet Jean Benoit Levy als Regisseur. Die Herstellerin des Filmes und die Gründe der „Namenstüftung“ sind uns unbekannt.

L. B., Karlsruhe: Die jüdische Firma Siegfried Kaufmann soll Heereslieferant sein. Welcher „Strohmann“ mag dieses Geschäft vermittelt haben? — Weil & Wertheim (auch in Kehl am Rhein) sind heute noch in guter Verbindung mit staatlichen Stellen. Diese Schrotfirma müßte selbst bald zum alten Eisen gelegt werden.

B. M., Köln: Unseres Wissens ist der Direktor der Reichsbahnzentrale für deutsche Verkehrswerbung in Berlin, Dr. Vauermann, ein Jude.

Beziehe den „Stürmer“ durch die Post

Schriftleitung: Nürnberg-N, Pfannenschmiedsstraße 19. — Haupt-schriftleitung: Julius Streicher, Nürnberg. — Schriftleitung: Karl Holz und Georg Böhler, beide in Nürnberg. — Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Georg Böhler, Nürnberg, Reichelsdorferstraße 64. — Verlag: Hanns König, Nürnberg-N, Pfannenschmiedsstraße 19. — Verlagsleitung und verantwortlich für den Anzeigenteil: Max Fint, Nürnberg-N, Pfannenschmiedsstraße 19. — Druck: Fr. Monninger (Zuh. W. Liebel), Nürnberg. Mindestauflage 113 800 III. Bl. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 1 gültig.

Ich aber kämpfe grundsätzlich nur für das deutsche Volk und für niemand anderes
Adolf Hitler

„PRIMA“

Privatkrankenkasse V. V. a. G. Sitz Nürnberg
Ursprung 1857 Frauentorgraben 11 Telefon 20120/20125

Größe und leistungsfähige Krankengeld- und Zuschußkasse Nürnbergs
40 000 Mitglieder in Nürnberg und Fürth

Familien-Versicherung mit niedrigsten Beiträgen, 2 Kinder unter 14 Jahren beitragsfrei

Verlangen Sie Vertreterbesuch!

Möbel Beer

Schlafzimmer, Herrenzimmer, Spielzimmer, Einzelmöbel

Geldsachdarlehensschemen werden in Zahlung genommen

Nürnberg - A, Ludwigstraße 61

Qualitäts-Wäsche

in großer Auswahl nur im Haus der Wäsche B. Seufert, Nürnberg - A Kaiserstraße 28 gegenüber „Nordsee“

Bedarfsdeckungsschemen / Geldsachdarlehen

Globus Hüte sind die Besten!

Schirme Mützen Pelze

Parleiamliche Verkaufsstelle

Nürnberg Ludwigsstr. 29 (am weißen Turm)
Karolinenstr. 3 Tafelfeldstr. 40

Kampf dem Judentum

40 Delikat Heringe mit 1 Kiste Fettbückel
12 Irsche
in pikante Weintrinke u. je 1 Dose: Rollmops, Bismokker, Bratfisch, je 2 Dose, Filets u. Sardinen zusamm. frei Verpack. ab hier
FISCH-JAAP Abt. A Hamburg 33 95

Ein interessant. Werk, 64 Seiten stark, erhält jeder Leser dieser Zeitung wenn er zur Deckung der Unkosten für Porto, Verpackung und Schreibgebühr 25 Pfg. in Briefmarken einsendet. Es ist nur noch eine kleine Auflage vorhanden, desh. bestellen Sie sich sof. ein Exemplar. Versand durch Fr Wittmann, Mähhausen, Amt Pforzheim, Baden.

Zinifer-Tee

besonders: Zinifer-Rheumatismus, Kafel Nr. 1,62 Probepaket Nr. 1,- In den meisten Apotheken zu haben.

Dr. Zinifer & Co., Leipzig 388

Friedrich Scheibler, Aschaffenburg
Uhren u. Goldwaren
in großer Auswahl, zu niedrigen Preisen und mit Garantie kauft man nur beim Fachmann
Albert Hünebrück, Essen
Schlageter-Strasse 106 (frühere Grabenstrasse)

Frankfurt a. M.

Schweizer - Apotheke

Führerbilder (Große Auswahl) v. der R.Z.M. zugelassene Verk.-Steile von Partei-Abzeichen Das neue Gesellschaftsspiel: Der Siegestaut des Hakenkreuzes.
Frankfurt a. M. - Dr. Georg Fromme
Gustav-Adolf-Platz - Fernr. 62937
P. PAULY, Liebfrauenberg 33/35

Frankfurt a. M. Das schon seit 40 Jahren judenfreie Haus

Hotel Kölner Hof
Besitzer: Pg. Herm. Laass

Stürmer-Nummern

erhalten Sie gratis zugestellt, wenn Sie uns rechtzeitig nachstehenden Bestellschein einsenden:

Bestellschein Unterzeichneter bestellt Deutsches Wochenblatt

Der Stürmer

Herausgeber Julius Streicher
Bezugspreis monatlich 90 Pfennig einschließlich Postbestellgeld

ab: _____
Name: _____
Wohnort: _____
Straße: _____

Bei der Weine

bestgepflegt in eigenen Kellereien

1934 er glanzheller Edenkobener
1934 er gutgedeckter Pfälzer Rotwein
Südweine - Obst- und Traubensekt
Pyrenäenglut - Ungargold - Erlauer Stierblut
Kalterer See - Spezial Naturwein



Brauerei Geismann A.-G. Fürth

älteste Fürther Braustätte
die Brauerei der anerkannt guten Biere

Allgemeine Volkskrankenkasse Nürnberg

V. V. a. G.
Spittlertorgraben 21 Tel. 62878
gegr. 1843
Älteste und leistungsfähigste
Zusatzkrankenkasse Nürnbergs

Hotel Pfälzer Hof

Das Lokal der braunen Front
Hotel-Restaurant und Café

Preise der Zimmer von 2 Mk. aufwärts
Fließendes Wasser

Elegante Oberhemden	5.50	4.95	3.95	3.50
Mode-Sporthemden	5.50	4.50	3.50	3.25
Elegante Binder	3.50	2.50	1.50	1.-

Seyschab-Hennenhofer
Tafelfeldstr. 18 Josephsplatz 12 Allersbergerstr. 70

Welt = Dienst = Bücherei

Soeben erscheint Heft 1
Die schöne Simi Simon
Die Hata Hart der syrischen Front
Kartonierte RM. - .90

Nach amtlichen Aufzeichnungen über die jüdische Spionage, bearbeitet von Gevat Rifat Bey, ehem. Nachrichten - Offizier des VIII. Armee-korps. Aus dem Türkischen übersetzt von Professor R.M.

Dieses Heft ist als Geheimmittel in der türkischen Armeekorps verbreitet worden. Es soll an Hand von Beispielen die Arbeitsweise der Spionage einführen.
Das Heft liest sich wie ein Roman und ist doch nur ein Bericht von Tatsachen.

Es wird gezeigt, wie notwendig es ist, daß der Vetter mehr wie bisher seine Geschäftsbücherei und Harmlosigkeit ablegt, um nicht der Verleumdung und Struppellostigkeit zum Opfer zu fallen

U. Bodung-Verlag, Erfurt, Gartenstr. 38

Kauft nur bei Deutschen!

30 Speise-Zimmer

unterstelle zu besonders billigen Preisen dem Verkauf

MÖBEL-WÜST

Neugasse 9-12
Ehrendarlehener



Teppiche zu billigen Preisen

Bruno Wegener
Nürnberg Tel. 40 856
Allersbergerstr. 90
Stollprob. m. Farb. Vorlägen nach ausw. a. Wunsch

Anspruch auf ein zinsloses, unkündbares Tilgungs-Darlehen für alle Zwecke

(Ausserzwecke nach § 112 VAG. ausgenommen.)
sichern Sie sich durch Zwecksparen bei der Nürnberger Allgemeine Zweckspar-Gesellschaft m. b. H., Nürnberg-W. Fürtherstraße 1, Am Pfälzer MAZ-Beratung bereitwilligst!

Bar-Kredite

an zahlungsfähige Personen gibt ohne Vorpfand

Franken-Bank A.-G.
Nürnberg, Körnerstraße 119

CAFÉ REGINA

CELTISPLATZ 4 - Fernruf 42369
Inh.: Pg. Hans Matthes
Das Familien-Café



Fahnenstangen
Bohnenstangen
Zaunmaterial
Dachpappen
Torntüll
Bretter
Latten
Stollen

Paul Voll

B a m b e r g Adolf-Hillerstr. 21

Spezialhaus
Damenstoffe - Konfektion

Gasthaus Eismann

Einziges und ältestes Parteilokal der NSDAP
Fürth - Telefon 33

Schuhhaus Wagner

Große Auswahl - Billige Preislagen

Johann Merz

Zugelassene Verkaufsstelle der R.Z.M.
Fürth, Adolf-Hillerstraße 62

Beleuchtungs-Körper

Elektro-Geräte
Elektro-Installation

F. WENZEL

FÜRTH STRASSE 28

Radio

alle führenden Marken in größter Auswahl

Radio-Wenzel

Fürth Str. 28 - Tel. 60225

Fahnen

alle Größen und Ausführungen sofort lieferbar

Spezialfabrik Eckert

Nürnberg-A, Maxplatz 28

„Franken“ Sterbekassenverein a. G.

früher Nürnberger 500-Mark-Leichenkasse
Büro: Frauentorgraben 71
Vermögen 3,5 Millionen Goldmark bei 20 000 Mitgliedern

Vorteile: 1. Keine ärztliche Untersuchung
2. Niedrige Beiträge und Abholung derselben
3. Keine Wartezeit
4. Bei Unfall doppelte Auszahlung der Versicherungssumme
5. Bei 1000 Mk. Versicherung der Eltern sind Kinder von 1 bis 6 Jahren mit 60 RM ebenfalls versichert
6. Rasche und prompte Auszahlung des Sterbegeldes
7. Größte Sicherheit, da der Verein unter Reichsaufsicht steht

Sterbegeld-Versicherung bis zu 2000 RM.
Gegründet 1889
Telephon 21762

VERSICHERN SCHAFFT ARBEIT!



Nürnberger Lebensversicherungs-Bank

Lebens-, Unfall-, Haftpflichtversicherung
Aussteuer- und Ausbildungsverversicherung

Verlangen Sie bitte unverbindlich unsere Drukchriften!

Vorbeugen Grippen-Gefahr!

Alformin Gurgeln

bei Heiserkeit Katarrhe der Schleimhäute, des Rachens u. des Mundes, bei Mandelentzündung (Angina) und Erkältungen. Ein Vorbeugungsmittel geg. Ansteckung (Grippe etc.). Ausgezeichnet f. Raucher, welche stark z. Rachenkatarrä neigen, f. Sänger, Redner etc. Beut. 25 Pfg., Dose 70 Pfg. i. allen Apoth. u. Drog.



Nürnberg
größter Markt
Nürnberg
Nürnberg

Warenabgabe:
Marienstraße 5

Kranz

Marienstr. 5
NÜRNBERG.
Fernsprecher Nr. 27134



Die genußreiche, solide
Gesundheits-Droge
schont Zunge, Herz und Lange

VAUEN A. G. NURNBERG

Älteste Bruyerepenteinfabrik Deutschlands

Darlehen

zu allen Zwecken
nach leicht tragbarer Sparzeit durch

„NORIKA“

Kredit- und Zweckspargesellschaft m. b. H.
Nürnberg - O, Bahnhofstraße 9
Kostenlose und unverbindliche Beratung
Nationale Mitarbeiter gesucht

Jetzt mußt Du Federweiden trinken, er reinigt das Blut und gibt neuen Lebensmut
Nur in der Unterfränkischen Weintube
Albrecht-Dürer-Platz 5

Kaufen Sie einen Photo-Apparat
dann nur ins PHOTO-SPEZIALGESCHÄFT
K. Stupp, Nibelungenstraße 12

Hersbruck Das Herz der Hersbrucker Schweiz
„Teehaus am Strudelbad“
 Allen unseren lieben Gästen die besten Wünsche zum Jahreswechsel
Familie Sommer

Ludwig Röger / Nürnberg-A / Trüdelmarkt 10
 Ruf 27471 / aber nur Nr. 10

Sonder-Angebot
 Meinen lieben Kunden und Parteigenossen wünsche ich **alles Gute** zum Jahreswechsel
Heil Hitler!
Ludwig Röger

Echt Waterproof Skistiefel aus einem Stück, Ledergetütert, Ristspange, Arlegensätt, U. R. U. M., Damen 18.50, Herren 19.50

Verlangen Sie bitte den aller-neuesten Katalog gratis

Achtung! Alle Wintersocken billig! Neuer reichhaltiger Katalog umsonst, Versand nach auswärts

Wohin Silvester und Neujahr!
 In die **Kolb'sche Weinstube**
 Theresienstr. 39 (en gros en detail)

EDEN
 DIE KLEINKUNSTBÜHNE AM LORENZERPLATZ
 TÄGLICH NACHM. 8.30 - ABENDS 8.30

Eintritt frei! / Kein Weinzwang!

Unser Programm bietet Ihnen eine wahre **Neujahrs-Freude**

Kaffee Königshof
 Montag, den 31. Dezember 1934 in beiden Lokalen
Große Silvester-Feier mit Tanz
 Ab 1. Januar 1935

Erdfesthof:
 Das Weltstadt-Orchester **Gebrüder Schmetel**
 mit seiner Original-Hupfeld Solo und Orchester-Orgel.
 Instrumente im Werte von RM 60.000.-

Gesetz Stod:
Kofel Goller mit ihren Solisten

Café Astoria
 8 Luitpoldstraße 8
 Täglich nachmittags und abends Konzert der beliebten Attraktionskapelle

Willi Wolter mit seinen Solisten, dem rheinischen Stimmungssänger **Lamers** und dem Meisterhumoristen **Ernst Bach**
 Stimmung - Gesang - Humor
 Jeden Wochentag nachmittags **Damen-Kaffeekränzchen** mit Werbepreisen.
 1 Portion Kaffee mit Kuchen - 90

Drucksachen von Fr. Monninger

C. F. Schneider
 Neumarkt 14 Worms Telefon 402
 Deutsches Geschäft für Glas, Porzellan, Haus- und Küchengeräte sowie Geschenkartikel

Bein **Inserat** gehört in den **Stürmer**
Unterricht
 Dr.-Titel
 Wehr- u. W. Vorbereit. Repetitorium, Akademikum, Wiesbaden 71/7

Die beiden Restaurants des **HOTEL VICTORIA** am Königstor bieten **Höchstleistungen** in Küche u. Keller

Montag, den 31. 12. im oberen Lokal große **SYLVESTERFEIER** mit Tanz

Hört Rundfunk mit einem Gerät von **Radio-Pray**
 Luitpoldstraße 6
 Ältestes u. größtes Fachgeschäft

Wir liefern den hunderttausendfach bewährten Volksempfänger nach den neuen E. W. Bestimmungen auf 18 Monatsraten à Mk. 4.40 bei Mk. 7.25 Anzahlung

Philipp Kröhler Worms Telefon 5270
 Markt 33
 Das gute Spezialgeschäft für Wäsche und Sport

Restaurant Kulturverein Nürnberg
 Zu den Feiertagen ausruhen, Mittag- und Abendessen. Preis 1.50, 1.60 u. 2.50
 Besonders ausgewählte Abendkarte Montag, den 31. Dezember 1934
Große Silvesterfeier
 Tel. 26288 Wirtschaftsbetrieb Kulturverein Kurt Renner

Erlangen

Adler-Apotheke Erlangen, Hauptstrasse 61

Gebrüder Störi Wäschehaus Erlangen, Adolf Hitlerstr. 23

Photo-Panneck macht Ihre Photos doch noch besser Erlangen, Adolf Hitlerstraße 12

Möbel-Werkstätten Laug
 Nürnberg, Rothenburgerstr. 45
 Billigste Preise - größte Auswahl **Braut-Ausstattungen**
 Annahmest. für Ehestandsdarlehen

Wird auch in Ihrem Ort **„Der Stürmer“** zum Verkauf angeboten? Wenn nicht, erbitten wir Nachricht an den Verlag „Der Stürmer“ Nürnberg-21

Nürnberger Wächter
 Schliess-Gesellschaft mbH
 Gegründet 1902

Tag und Nacht dienstbereit

Adlerstrasse 15
 Ruf-Nr. 26675

Das leistungsfähige **Modehaus** am Platze

Carl Gundel, Erlangen
 Eisenhandlung / Öfen und Herde
 Küchenmagazin / Glas- und Porzellan

DAS BESTE IN FLEISCH- UND WURSTWAREN
 kaufen Sie zu billigsten Preisen in den Verkaufsstellen der **JOSEF PACHMAYR** G. m. b. H.

Rudolf Umlauf Herrenmoden Erlangen, Universitätsstr. 26

Ledertwaren Marke Gold-Weiß nur bei **Walter Steingrobe** Mannheim 6, 3

Sitte gratis **Zauber-Hörster** BERLIN 66 S

Kauft nur bei Deutschen!

Mannheim / SILVESTER 1934 / Ludwigshafen

Seit 1736 Habereckl-Bier MANNHEIM

Palast-Kaffee „Rheingold“ Heidelbergerstraße
 Größtes Konzertkaffee in Mannheim
 Zivile Preise / Tel. 22618
 Silvester-Rummel m. Einlagen
 Silvester in der **Libelle** Mannheim

Palast-Hotel Mannheimer Hof
 Silvesterfeier 1934/35 in allen Räumen

Liquorith
 Leichtbauplatten **FISCHER & Co.**
 LEICHTBAUPLATTENFABRIK Ludwigshafen a. Rh.

3 besondere Vorteile
 ● schöne Modelle in gediegener Ausführung
 ● günstige Preise durch vorteilhaften Großverkauf
 ● größte Auswahl, kulante Bedienung
 bietet Ihnen das bekannte Möbelhaus

W. Niemeyer Hagen nur Körnerstr. 38-40
 Ehestandsdarlehen werden in Zahlung genommen.

THALYSIA Reformhaus Jungbrunnen Nürnberg vord. Sternstraße 1

Pfalzbau-Kaffee Ludwigshafen a. Rh.
 Größtes führendes Konzert-Kaffee der Pfalz
 Täglich Konzert / Kabarett / Tanz

Großrestaurant Bürgerkeller mit **Silvesterbetrieb**
 D. 5. 4. / Ludwigshafen
 mit **Rheinschanzbock**

Ski kauf ist
 weitbekannte Qualitäts-Ski, moderne Aufschraubbindungen u. Skikanten direkt an den Skiläufer
 Guter sehr vorteilhafter Einkauf. FORDERN SIE GRATISKATALOG. **GEOR. SCHICK SKIFABRIK BOHL (Baden)**

Die besten Glückwünsche zum neuen Jahre
Heinrich Thiele
 Bahnhofswirtschaftler
 Mannheim-Hauptbahnhof

Der anspruchsvolle, urteilsfähige **Biertrinker** geht in den Brauerei-Ausschank der **Aktienbrauerei Ludwigshafen**
 Ecke Kaiser-Wilhelm- und Schillerstraße am Marktplatz, Tel. 60476. - Bier vom Faß.
 Ganz erstklassige warme und kalte Küche
 1-2 Säle für Versammlungen und Festlichkeiten

Haus der Deutschen Arbeit
 Besitzer: Jos. Abb. Mannheim, P. 4/4-5.
Das Haus der guten Küche
 Ueber Silvester u. Neujahr Ausschank des hochprozentigen **Bockbieres** der Brauerei Pfisterer Seckenheim

Es ist so
 die mit Wärme gesättigten Kacheln eines Kero-Kachelofens spenden eine ganz andere Wärme. Viel milder, beaglicher und gesünder.
 Jeder echte Kero ist ein moderner Alles- und Dauerbrenner, wirtschaftlich, transportabel, unverwundlich.

Besuchen Sie die Ausstellung der **Kero-Kachelofenfabrik** Hagen i. W. Adolf-Hitler-Str. 30 (an der Schwenke) dort werden Sie gut beraten.

Wollen Sie Ihre **Feiertagsstimmung** haben, so empfehle ich Ihnen als Weihnacht- u. Neujahrs-Geschenk meine anerkannt vorzüglich. **Möbel-flächenweine**
 Spez. Zeller-Schwarzekatz sortierte Kisten zu 10.00, 15.00, 20.00, 30.00 RM. in verschied. Qualitäten geg. Nachfrage. - Preisliste gerne zu Diensten.
Weinkellererei Peter Schlier Zell, Mosel

Möbel von Chr. **Himminger** Nachf. **HAGEN** **Elbenschloßstr. 36** sind immer gut und preiswert

Christliches Geschäft - Ehestandsdarlehen